

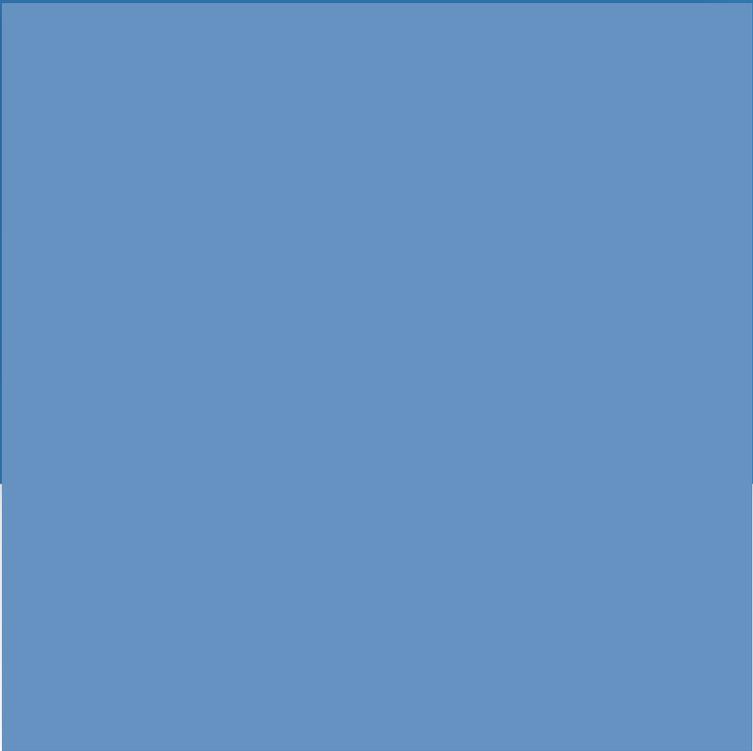
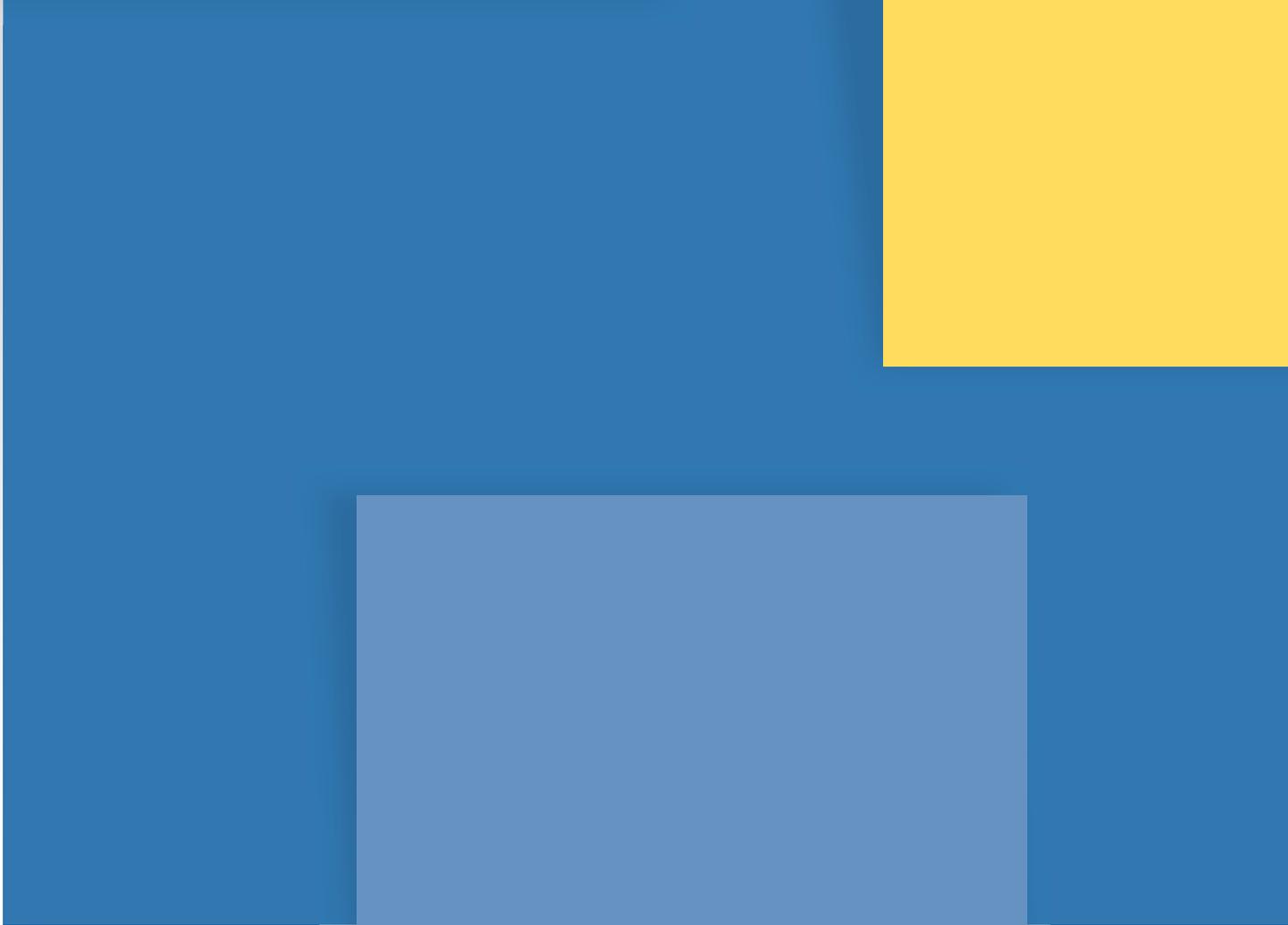
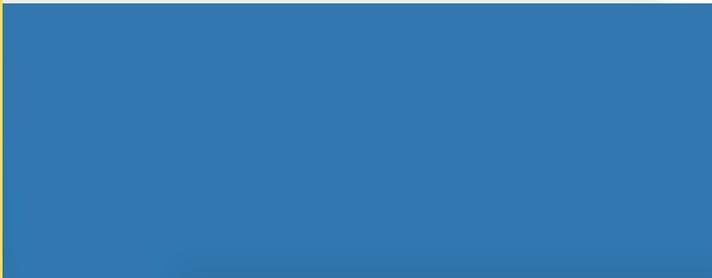
# Strategie für Kunst und Kultur des Landes Niederösterreich

Neufassung  
2021

Beschluss-Fassung

**KULTUR  
NIEDERÖSTERREICH**







Kunst und Kultur sind wesentliche Eckpfeiler der Identität unserer Region. Wir in Niederösterreich können auf ein reiches kulturelles Erbe blicken und auf einen über Jahrhunderte gewachsenen kulturellen Schatz stolz sein, den wir für die künftigen Generationen pflegen.

Zugleich ist Niederösterreich mit seinen Künstlerinnen und Künstlern und zeitgenössischen Kunst-Initiativen ein Kulturland am Puls der Zeit: mit einer Bandbreite von der Regionalkultur bis zur Avantgarde, vom ehrenamtlichen Engagement bis zu professionellem künstlerischen Wirken auf internationalem Niveau.

All diese Ausdruckformen von Kunst und Kultur sind wichtig und bereichern Niederösterreich in seiner Vielfalt und Diversität.

Die letzten Monate der Pandemie haben uns die Leere aufgrund der Abwesenheit von Kunst und Kultur drastisch vor Augen geführt. Wir haben dennoch die Zeit genutzt und daran gearbeitet, auch für die kommenden Jahre die optimalen Rahmenbedingungen für Kunst und Kultur sicherzustellen. Um die Freiheit der Kunst zu sichern und um klarzustellen, in welchen Themenfeldern das Mitgestalten, ja sogar das schöpferische Vorgehen von Kunst und Kultur entscheidend sind.

Mit der nun vorliegenden Strategie für Kunst und Kultur des Landes Niederösterreich, in der 2021 komplett überarbeiteten Fassung, stellen wir die Weichen für die Zukunft. Damit ermöglichen wir für alle Kunst- und Kulturschaffenden Sicherheit sowie Perspektiven für die kreative Entfaltung und führen die Erfolgsgeschichte des Kunst- und Kulturlandes Niederösterreich fort.

A handwritten signature in blue ink that reads "J. Mikl-Leitner". The signature is fluid and cursive, written on a white background.

Johanna Mikl-Leitner  
Landeshauptfrau von Niederösterreich

## Projektteam

Mag. Martin Grüneis, Projektleiter

Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Elisabeth Vavra

Mag.<sup>a</sup> Gabriele Ecker

Mag. Alexandre Tischer

DI.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Christine Pennerstorfer

## Podcasts und Workshops zur Erarbeitung der Strategie für Kunst und Kultur

### Podcasts

[www.openglam.at/gemeinsamkunstkulturleben/](http://www.openglam.at/gemeinsamkunstkulturleben/)

Sylvia Petrovic-Majer, Obfrau von OpenGLAM.at, war Gastgeberin einer dreiteiligen Podcast-Serie zur Neufassung der Strategie für Kunst und Kultur des Landes Niederösterreich, die unter das Motto: »Gemeinsam Kunst Kultur Leben« gestellt wurde. Die als Podcast veröffentlichten Gesprächsrunden geben Einblick, wie der Prozess initiiert, mit Stakeholder\*innen getragen und gemeinsam entwickelt wurde. Die Podcasts spannten den Rahmen für zwei Online-Workshops mit offener Beteiligung für alle Interessierten, um an der Überarbeitung mitzuwirken. Sie bildeten den Auftakt zur partizipativen Neufassung und lieferten Zwischenergebnisse, Anregungen sowie Ausblicke.

### Teil 1: Kulturstrategie: Offene Dialogkultur in NÖ

9. März 2021, Landhaus St. Pölten

Ausgangssituation und Sichtweisen auf den beginnenden Prozess einer Neuausrichtung für Kunst und Kultur in Niederösterreich, mit: Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner, Hermann Dikowitsch (Leiter Abteilung Kunst und Kultur, Land NÖ), Elisabeth Vavra (Vorsitzende NÖ Kultursenat), Sylvia Petrovic-Majer (Gastgeberin, Obfrau OpenGLAM.at)

### Teil 2: Kulturstrategie: Gemeinsam einen Schritt weiter leben

1. Mai 2021, Museum Niederösterreich in St. Pölten, mit: Gabriele Ecker (Abteilung Kunst und Kultur, Land NÖ), Michael Duscher (Niederösterreich Werbung), Marie Rötzer (Landestheater St. Pölten), Cornelia Travnicek (Autorin), Sylvia Petrovic-Majer (Gastgeberin, Obfrau OpenGLAM.at)

### Teil 3: Kulturstrategie: Kunst und Kultur für die Zukunft

20. Mai 2021, Festspielhaus St. Pölten

Ergebnisse und Ausblicke der neuen Strategie, mit: Martin Grüneis (Abteilung Kunst und Kultur, Land NÖ), Hannes Raffaseder (GF der FH St. Pölten, Komponist/Sound Designer), Ulrike Vitovec (Museumsmanagement NÖ), Daniela Wandl (Bühne im Hof) Sylvia Petrovic-Majer (Gastgeberin, Obfrau OpenGLAM.at)

### Online-Workshops

Im ersten Workshop am 14. April 2021 wurden vorrangig die vorhandene Strategie sowie die fünf angedachten neuen Handlungsfelder zur Kulturstrategie in mehreren Arbeitsgruppen behandelt. Der zweite Online-Workshop, der am 29. April 2021 stattfand, widmete sich den neuen Handlungsfeldern Kulturtourismus, Nachhaltigkeit und Klimaschutz, Kultur und Familie, Digitalisierung, Entwicklung einer Kulturregion. Ziel war es, in den Diskussionen konkrete Zielformulierungen für die zukünftige Kulturarbeit zu erarbeiten.

# Teil A

4 Einleitung

# Teil B

10 Kunst und Kultur, Leitlinien und Handlungsfelder

10 **IM FOKUS: KUNST UND KULTUR**

- 1 Das kulturelle Erbe pflegen
- 2 Kunst & Kultur für die Zukunft schaffen

20 **LEITLINIEN**

- 1 Partizipativ – Kulturelle Teilhabe für jede und jeden
- 2 Kreativ – Neue Wege durch Innovation
- 3 Kooperativ – Die Tragkraft der Vernetzung stärken
- 4 Divers – Vielfalt und Gleichberechtigung leben

32 **HANDLUNGSFELDER**

- 1 Neue Zugänge für Familien erschließen
- 2 Chancen der Digitalisierung nutzen
- 3 Nachhaltigkeit & Klimaverantwortung leben
- 4 Kultur & Tourismus zum Gesamterlebnis entwickeln
- 5 Modellregionen für Kunst und Kultur formen

# Teil C

52 Organisationsstrukturen

TEIL

A

Schaffen, Entwickeln, Gestalten sind wesentliche Elemente des kreativen Prozesses. Diese Kernaktivitäten sowie alle Tätigkeiten, die damit in Verbindung stehen, darauf aufbauen, sie weiterführen oder auch interpretieren, sind der Boden, auf dem Kunst und Kultur entstehen, Wurzeln schlagen und wachsen.

Einleitung

Die Erkenntnis von deren fundamentaler Bedeutung für die Gesellschaft fand in der 2016 von der Niederösterreichischen Landesregierung beschlossenen Strategie für Kunst und Kultur des Landes Niederösterreich Niederschlag, die hiermit in einer überarbeiteten und aktualisierten Fassung vorgelegt wird.

Ausgehend von der Abteilung Kunst und Kultur des Landes Niederösterreich und in Abstimmung mit den für Kulturpolitik verantwortlichen Persönlichkeiten wurden in die Erarbeitung der Kulturstrategie 2016 viele Stakeholder\*innen aus dem Kulturbereich – in erster Linie der NÖ Kultursenat, dessen Aufgabe in der Beratung der Kulturpolitik liegt –, Führungskräfte von Kulturbetrieben, Kulturveranstalter\*innen, aber auch kreativ Schaffende, Künstler\*innen, Kulturvermittler\*innen und eine Vielzahl ehrenamtlich Tätiger einbezogen.

Die Kulturstrategie des Jahres 2016 fußte auf zehn Leitlinien für die Weiterentwicklung Niederösterreichs in den Bereichen Kunst und Kultur, die nach wie vor Relevanz besitzen:

- 1 Das kreative Potenzial des Landes voll entfalten – daher Kreativität fördern und Freiräume für schöpferisches Arbeiten gewährleisten
- 2 Niederösterreich als beispielhaftes Kulturland weiterentwickeln – daher das Angebot für Bildung und Kulturvermittlung ausbauen
- 3 Mutig neue Wege gehen – daher mit offener Haltung für Neues das Bekenntnis zur kulturellen Vielfalt stärken
- 4 Kultur für jede und jeden erreichbar machen – daher sowohl das regionale Kulturschaffen unterstützen als auch die

- kulturellen Zentren mit Strahlkraft sichern und weiterentwickeln
- 5 Die Kraft der Kunst nutzen – daher die zeitgenössische Kunst und Kultur fördern
- 6 Niederösterreichs Kulturschätze bewahren und erschließen – daher das kulturelle Erbe erhalten, pflegen, erforschen und vermitteln
- 7 Die Tragkraft der Vernetzung stärken – daher Netzwerke in allen Bereichen des Kultur- und Wissenschaftsgeschehens erweitern oder bilden
- 8 Den Austausch mit den europäischen Regionen suchen – daher grenzüberschreitend denken und handeln
- 9 Niemanden ausgrenzen – daher Barrieren abbauen und Integration fördern
- 10 Gleichberechtigung leben – daher Diversität und Gendergerechtigkeit kommunizieren und als Quellen der Kreativität nutzen

Passend zu den zehn Leitlinien präsentierte die Kulturstrategie 2016 zehn Schlüsselbegriffe zur Orientierung für die Arbeit der folgenden Jahre:  
 KREATIVITÄT // VERMITTLUNG // VIELFALT //  
 REGIONALITÄT // AVANTGARDE //  
 KULTURERBE // VERNETZUNG // DIALOG //  
 INTEGRATION // CHANCENGLEICHHEIT //

## Neue Herausforderungen verlangen neue Zugänge

Obwohl viele Inhalte der Kulturstrategie aus dem Jahr 2016 nach wie vor Gültigkeit haben, wurde der Entschluss gefasst, die Strategie für Kunst und Kultur des Landes Niederösterreich zu adaptieren. Zum einen hatten gesellschaftliche Entwicklungen, existenzbedrohende Krisen und wichtige kulturpolitische Entscheidungen wie die mit der Bewerbung als Kulturhauptstadt Europas einsetzende Stärkung und Weiterentwicklung St. Pöltens als kulturelles Zentrum eine Neufindung und Neuausrichtung notwendig gemacht. Zum anderen sollte die Covid-19-Pandemie als Zeitraum, in dem weite Teile der Gesellschaft zum Stillstand kamen, produktiv genutzt werden, um Bestehendes neu zu bewerten und um Festlegungen für die Neugestaltung der Zukunft zu treffen.

## Die Überarbeitung: ein partizipativer Prozess

Als das für Kulturpolitik zuständige Mitglied der NÖ Landesregierung beauftragte Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner die Abteilung Kunst und Kultur mit der Überarbeitung der Strategie für Kunst und Kultur. Ein von Abteilungsleiter Hermann Dikowitsch eingesetztes Projektteam setzte den Auftrag um, von Beginn an motiviert und begleitet vom NÖ Kultursenat, der sich – wie schon 2016 – insbesondere in Gestalt seiner Vorsitzenden Elisabeth Vavra mit großem Engagement in die Neuformulierung der Strategie eingebracht hat.

Ein Vorhaben wie dieses ist ohne die enge Zusammenarbeit und Abstimmung mit den betroffenen Akteur\*innen aus Kunst und Kultur undenkbar. Um auch in Zeiten der Pandemie, in denen persönlicher

Kontakt nicht möglich war und Workshops in traditioneller Form nicht stattfinden konnten, möglichst viele Stakeholder\*innen einzubinden, wurde auf digitale Mittel und auf die Expertise des in Niederösterreich mit seinen Kulturhackathons bekannt gewordenen Kulturvereins OpenGlam.at ([www.openglam.at](http://www.openglam.at)) mit Obfrau Sylvia Petrovic-Majer gesetzt. In Online-Workshops wurde mittels Whiteboards an den Herausforderungen für Kunst und Kultur sowie an den Themen der neuen Strategie gearbeitet, in parallel – ebenfalls in Kooperation mit OpenGlam.at – erstellten Podcasts in fachkundigen Runden debattiert.

Erfreulich war das große Interesse an diesem neuen Format: In den beiden Online-Workshops brachten knapp 200 Teilnehmer\*innen ihre Ideen und Anregungen ein. Um hinsichtlich der Ergebnisse zu einem möglichst objektiven und unvoreingenommenen Bild zu gelangen, war die FH St. Pölten sowohl in die Vorbereitung der Workshops als auch in deren Durchführung und Nachbereitung eingebunden. Via [kulturstrategie@noel.gv.at](mailto:kulturstrategie@noel.gv.at) wurde laufend über den aktuellen Stand der Überarbeitung informiert und über [kulturstrategie@noel.gv.at](mailto:kulturstrategie@noel.gv.at) die Möglichkeit geboten, Vorschläge und Anregungen direkt einzubringen.

Wesentliche strukturelle Elemente der hier vorliegenden Strategie wurden im Rahmen der Workshops diskutiert und hinterfragt. Der vom Projektteam erarbeitete Pfad fand dabei grundsätzliche Bestätigung.

## Kulturstrategie 2021: Struktur und Handlungsfelder

Die Bedeutung von Kunst und Kultur für die Gesellschaft soll in der hier vorliegenden Kulturstrategie noch klarer zum Ausdruck kommen. Denn der künstlerisch-kreative Prozess – ob in der Vergangenheit, Gegenwart

oder Zukunft – bildet den Ursprung einer Vielzahl von Handlungen, die als wichtig und relevant anerkannt werden.

Um das zu visualisieren, wurde für die aktualisierte Strategie die Metapher des Baumes gewählt, dessen starkes und vitales Wurzelwerk Kunst und Kultur sind. Daraus erwächst ein Stamm, gebildet aus den Leitlinien, an denen sich die Weiterentwicklung von Kunst und Kultur in Niederösterreich orientiert. Dafür wurden vier Begriffe gefunden, die in der Folge näher ausgeführt werden:

---

### Partizipativ

Kulturelle Teilhabe für jede und jeden

---

### Kreativ

Neue Wege durch Innovation

---

### Kooperativ

Die Tragkraft der Vernetzung stärken

---

### Divers

Vielfalt und Gleichberechtigung leben

---

Gänzlich neu ist die Festlegung auf fünf Handlungsfelder. Nach der Metapher des Baumes sind sie das Geäst, das reichlich Blüten und Früchte tragen soll.

---

Neue Zugänge für Familien erschließen

---

Chancen der Digitalisierung nutzen

---

Nachhaltigkeit und Klimaverantwortung leben

---

Kultur und Tourismus zum Gesamterlebnis entwickeln

---

Modellregionen für Kunst und Kultur formen

---

Um nicht alle Facetten des reichen Kunst- und Kulturlebens in Niederösterreich zu beschreiben, sondern eine Fokussierung vorzunehmen, wurden Schwerpunkte gesetzt, die in diesen Handlungsfeldern zum Ausdruck kommen. Sie sollen Raum geben, um neue Pfade zu beschreiten, zugleich aber Platz für andere, kreative und innovative Wege schaffen.

Das Handlungsfeld »Modellregionen« geht von der Überlegung aus, dass Kunst und Kultur wesentliche Motoren einer gesellschaftlich relevanten regionalen Entwicklung sein können und in Zukunft noch stärker sein werden. An der Modellregion St. Pölten soll aufgezeigt werden, wie sich die ersten vier Handlungsfelder erfolgreich umsetzen lassen. Beispielhaft führt das seit einigen Jahren die Niederösterreichische Landesausstellung vor Augen. Was 1960 mit der Highlight-Ausstellung »Jakob Prandtauer und sein Kunstkreis« in Stift Melk seinen Anfang nahm, hat sich zum Modell einer von der Kultur vorangetriebenen Neupositionierung einer ganzen Region entwickelt. Drei Landesausstellungen seien hier exemplarisch vor den Vorhang geholt: jene 2015 in Frankenfels-Laubenbachmühle, Wienerbruck und Neubruck bei Scheibbs (»Ötscher:Reich – Die Alpen und wir«), 2017 in Schloss Pöggstall (»Alles was Recht ist«) und 2019 in Wiener Neustadt im ehemaligen Kloster St. Peter an der Sperr sowie in den Kasematten (»Welt in Bewegung! Stadt.Geschichte. Mobilität«). Gerade im Rahmen der Niederösterreichischen Landesausstellungen haben Kunst und Kultur immer wieder ihre besondere gesellschaftliche Relevanz unter Beweis gestellt. Nach der Niederösterreichischen Landesausstellung 2022 in Schloss Marchegg wird 2024 St. Pölten im Fokus der Öffentlichkeit stehen.

Mit der weitsichtigen Entscheidung der Kulturpolitik, die aus der Bewerbung zur Kulturhauptstadt Europas

hervorgegangenen umfassenden Pläne trotz des knappen Wahlausganges zugunsten eines Mitbewerbers umzusetzen, wurde eine entschlossene Fokussierung auf St. Pölten vorgenommen, die seit dessen Ernennung zur Landeshauptstadt ihresgleichen sucht. So wird die kulturelle Infrastruktur der Landeshauptstadt erweitert und gestärkt, wird das künstlerische und kulturelle Programm ausgebaut und vernetzt.

Ausdruck findet diese kulturpolitische Vision mit der Umsetzung des »Kunst- und Kulturschwerpunktes St. Pölten 2024« (Arbeitstitel). In Form eines halbjährigen spartenübergreifenden und international ausgerichteten Festival- und Ausstellungsprojekts wird die Landeshauptstadt kulturell in ein neues Licht gerückt.

Die dabei gewonnenen Erfahrungen und das in vielen Landesausstellungen erworbene Wissen um die vielfältigen Herausforderungen sollen dazu beitragen, das Handlungsfeld »Modellregionen« kontinuierlich und nachhaltig weiterzuentwickeln.

## Kulturstrategie 2021: Die Ziele

Im Zuge der Überarbeitung der Kulturstrategie wurde auch der Zielfindung breiter Raum gewidmet. Dabei kristallisierte sich immer deutlicher heraus: Je klarer die individuelle Aufgabenstellung, desto konkreter können Ziele benannt werden. Die auf einer Metaebene angesiedelte Strategie erlaubt der Ebene entsprechende Metaziele, die in Form einer Zielpyramide auf immer eindeutigeren Vorgaben herunterzubrechen sind.

So ist die Kulturstrategie auch nur im Verbund mit dem Niederösterreichischen Kulturförderungsgesetz 1996 und den damit erlassenen Richtlinien nach dem Niederösterreichischen Kulturförderungsgesetz 1996 umfassend zu sehen. Die parallel zur Überarbeitung der Kulturstrategie neu gefassten Richtlinien ermöglichen es, Ziele für einzelne Fachbereiche zu definieren und zur Messung der Zielerreichung mit Indikatoren zu hinterlegen. Zwei wichtige Anmerkungen dazu an dieser Stelle: Gerade in den Bereichen Kunst und Kultur geht es nicht alleine um quantifizierbare Ziele, um die Beobachtung und Messung von Zahlen. Nur ein Mix aus quantitativen und qualitativen Faktoren kann zur richtigen Einschätzung einer künstlerischen oder kulturellen Aktivität führen.

## **Für alle Maßnahmen der Kulturarbeit des Landes Niederösterreich sollen folgende strategische Ziele bestimmend sein:**

1. Sicherung eines für Kulturarbeit notwendigen Rahmens, insbesondere die Gewährleistung der freien künstlerischen Entfaltung. Kunst und Kultur sind nicht nur formell frei und ohne Grenzen, vielmehr müssen sich alle künstlerischen und kulturellen Tätigkeiten ohne jegliche Vorgaben frei entfalten können, ohne dabei einem bestimmten, im Vorhinein ersichtlichen Zweck zu dienen.
2. Beachtung gesellschaftlich wichtiger Themenfelder unter Berücksichtigung der Freiheit und Zweckfreiheit von Kunst und Kultur. Gerade im Bewusstsein möglicher Spannungsfelder ist das Ermöglichen in den Vordergrund zu rücken.
3. Festigung und Ausbau Niederösterreichs als Kunst- und Kulturland, wobei dies nicht vordergründig als Absicherung alles Bestehenden verstanden werden

soll, sondern als Auftrag zu einer Weiterentwicklung. Dabei ist auf budgetäre Vorgaben zu achten und eine Partnerschaft aller für Kunst und Kultur eintretenden Institutionen und Personen anzustreben.

Diese Entwicklungsziele dienen als Wegweiser für die Kulturarbeit in Niederösterreich. Ob sie künftig stets beachtet werden, können wohl nur die Betroffenen, insbesondere die Kulturtätigen in Niederösterreich, beantworten – und das im Nachhinein. Eine wichtige begleitende Rolle bei der Umsetzung der vorliegenden Strategie soll auch dem NÖ Kultursenat zukommen, wie Teil C der vorliegenden Kulturstrategie näher ausführt.

Wichtig ist es, mit allen im Kunst- und Kulturbereich Tätigen im Dialog zu bleiben. Denn eine der vielen Auslegungen davon, was Kunst und Kultur ausmacht, ist jene, sie als Form der Kommunikation zu begreifen. Dessen sollte man sich in der Umsetzung der vorliegenden Kulturstrategie immer bewusst sein!

TEIL

B

Kunst und Kultur,  
Leitlinien und  
Handlungsfelder

## IM FOKUS: KUNST UND KULTUR

Die Strategie für Kunst und Kultur des Landes Niederösterreich setzt den Fokus auf zwei Grundaufgaben: die Pflege des umfassenden kulturellen Erbes und die Förderung des zeitgenössischen künstlerischen Schaffens. Damit werden vitale Wurzeln geschlagen, die für eine Zukunft Niederösterreichs in Vielfalt und Offenheit unumgänglich sind.

In den Bereichen Kunst und Kultur spiegelt sich die dynamische Entwicklung Niederösterreichs auf besondere Weise wider. Seit Erstellung der Strategie für Kunst und Kultur des Landes Niederösterreich 2016 haben sich neue Chancen und Herausforderungen ergeben, die in einer überarbeiteten und ergänzten Kulturstrategie Niederschlag finden.

Gemäß dem Motto »gemeinsam KUNST KULTUR leben« wurde die Bevölkerung im Vorfeld dazu eingeladen, sich aktiv an deren Weiterentwicklung zu beteiligen. Eine Umfrage auf der Internetseite kultur.noel.at stellte eine zentrale Frage an den Anfang: »Sehen Sie Niederösterreich als Kulturland?« Überwältigende 96,5 Prozent der Teilnehmer\*innen antworteten mit Ja, womit sich auf eindrucksvolle Weise bestätigt, dass das »Land unter der Enns« als Kulturland wahrgenommen wird.

## Weichen gestellt

Das war nicht immer so, was sich zum einen aus historischen Gegebenheiten des 20. Jahrhunderts erklärt: etwa der alliierten Besatzung in der Nachkriegszeit, danach vor allem der undurchlässigen Grenze in Gestalt des »Eisernen Vorhangs«, der das Bundesland jahrzehntelang gegen Norden und Osten abschottete.

Zum anderen befand sich Niederösterreich als »Land um Wien« in keiner einfachen Lage. Das änderte sich ab 1920, als Wien zum eigenständigen Bundesland wurde und Niederösterreich in seiner heutigen Dimension entstand (»Trennungsgesetz« der Bundesländer Wien und Niederösterreich, in Kraft getreten per 1. Jänner 1922). Damit war der Weg frei, um ein eigenes kulturelles Selbstverständnis zu entwickeln. Er erwies sich freilich als steinig und langwierig,

sollte doch die durchaus wichtige enge Verflechtung mit Wien und auch mit anderen Bundesländern nicht leichtfertig aufs Spiel gesetzt werden.

Die Ernennung St. Pöltens zur Landeshauptstadt von Niederösterreich 1986 markierte einen Meilenstein in der eigenständigen Weiterentwicklung des Landes. Damit ging die Schaffung von neuen Kultureinrichtungen einher – in der neuen Landeshauptstadt, aber auch dezentral und über das Land verteilt. Sie haben als Orte der Aufführung und der Präsentation von Kunst die kulturelle Landschaft seither geprägt. Ihre Bedeutung geht aber heute weit darüber hinaus: Sie bieten vielfältige Möglichkeiten des Lernens, der Bildung und der wissenschaftlichen Auseinandersetzung, laden zur Begegnung, zum Dialog, zur Partizipation ein und ermutigen zu innovativem Handeln und eigenem künstlerischen Schaffen.

## Im Kern: zwei Grundaufgaben

Kunst und Kultur sind zwei Betätigungsfelder, die gleichwertig nebeneinander bestehen und einander auf mannigfaltige Weise ergänzen. Sie bilden einen reichhaltigen Nährboden für die Zukunft des Landes: Kunst und Kultur sind der Humus für Dynamik und Weiterentwicklung in Vielfalt. Ganz wesentlich dafür ist ein interdisziplinärer Diskurs, in dem ein breites Spektrum an Ideen, Meinungen und Konzepten miteinander in Austausch tritt und verhandelt wird. So wird nicht auf einen einzigen Pfad gesetzt, sondern lassen sich verschiedene, vielfältige Wege entwerfen. Diese sind für die Zukunft essenziell: Denn mithilfe von Kunst und Kultur gilt es, noch mehr Menschen, insbesondere Migrant\*innen, Minderheiten und marginalisierte Personen am Rande der Gesellschaft, zu erreichen und gemeinsam mit ihnen Entwicklungen voranzutreiben.

# 1 Das kulturelle Erbe pflegen

Im Lauf vieler Jahrhunderte wurde in Niederösterreich ein bedeutendes kulturelles Erbe geschaffen, dem seitens der Kulturpolitik des Landes Niederösterreich mit großer Wertschätzung begegnet wird. Im Bewusstsein um seine Verantwortung dafür räumt sie der fachlichen Auseinandersetzung mit den Hinterlassenschaften der Vergangenheit hohen Rang ein: Es gilt, deren Bedeutung zu erkennen, eine Basis für ihre Bewahrung zu schaffen und dabei dem Original – also dem Unikat – mit seiner einzigartigen Aura höchsten Wert beizumessen.

## Museales Erbe

Das Land Niederösterreich besitzt mehr als sechs Millionen museale Objekte und damit eine einzigartige Sammlung zur Kunst, Kultur- und Naturgeschichte, die es langfristig zu bewahren gilt. Mit der Einrichtung der Landessammlungen Niederösterreich wurde die Grundlage dafür geschaffen. Um dies für die Zukunft zu gewährleisten, ist es unumgänglich, Wissenschaft und Forschung einzubinden. Die 2014 von den Landessammlungen Niederösterreich erstellte und nun in einer überarbeiteten Fassung vorliegende Sammlungsstrategie des Landes Niederösterreich zielt darauf ab, die musealen Bestände in hoher Qualität zu erhalten, wissenschaftlich zu erschließen und nachhaltig weiterzuentwickeln. Dies geschieht in enger Zusammenarbeit der Landessammlungen Niederösterreich mit universitären Einrichtungen wie etwa dem Zentrum für Museale Sammlungswissenschaften der Universität für Weiterbildung Krems. Neben der Erforschung und Bewahrung ist die Zugänglichmachung der Sammlungsbestände für alle an Kunst und Kultur interessierten Bürger\*innen erklärtes Ziel. So steht seit Kurzem ein bedeutender Querschnitt der in zwölf Sammlungsbereiche gegliederten Gebiete Kulturgeschichte, Archäologie, Kunst und Natur auf [www.landessammlungen-noe.at](http://www.landessammlungen-noe.at) digital zur Verfügung. Diese fortlaufend erweiterte Online-Sammlung bietet umfassende Informationen zu ausgewählten Sammlungsbeständen. Vielfältige Einblicke in die gemeinsame Arbeit der Landessammlungen Niederösterreich

und des Zentrums für Museale Sammlungswissenschaften gibt der seit 2015 jährlich erscheinende Tätigkeitsbericht.

Neben den Aufgaben des Sammelns, Bewahrens und Forschens gilt es, jene der Präsentation sowie der Vermittlung wahrzunehmen und die strukturellen Bedingungen dafür laufend zu optimieren. Um die Kulturschätze des Landes Niederösterreich in Ausstellungen bestmöglich zu zeigen, bedarf es neuer Grundsätze für eine präzise und verbindliche Abstimmung der Landessammlungen Niederösterreich mit den Ausstellungshäusern der NÖKU-Gruppe, vor allem der Kunstmeile Krems mit beispielsweise der Landesgalerie Niederösterreich, der Kunsthalle und dem Karikaturmuseum Krems, dem Museum Gugging als Teil des Art Brut Centers Gugging, dem Museum Niederösterreich mit dem Haus der Geschichte und dem Haus für Natur, dem Archäologischen Park Carnuntum samt Museum Carnuntinum, dem MAMUZ in Asparn/Zaya und Mistelbach sowie dem Weinviertler Museumsdorf Niedersulz, aber auch mit den Niederösterreichischen Landesausstellungen und der Schallaburg.

Die Verantwortung für die landeseigenen Bestände soll auf Grundlage der Sammlungsstrategie des Landes Niederösterreich weiterentwickelt werden. Das 2010 am Campus Krems gegründete »Archiv der Zeitgenossen«, das sich künstlerischen Vor- und Nachlässen widmet, bietet die Möglichkeit, sich erfolgreich auch in der Bewahrung zeitgenössischen Kunst- und Kultur-

schaffens zu positionieren. Die Werke bedeutender Künstlerpersönlichkeiten werden zu Lebzeiten durch das Land Niederösterreich als Vorlass erworben, in Zusammenarbeit mit dem »Archiv der Zeitgenossen« – einer wissenschaftlichen Einrichtung der Universität für Weiterbildung Krems – erschlossen und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Das »Archiv der Zeitgenossen« umfasst Bestände aus den Sparten Literatur, Film, Musik und Architektur.

## Ein Kaleidoskop vielfältigen kulturellen Erbes

Alle Bereiche der Kulturförderung in Niederösterreich eint ein Bestreben: Neben dem Augenmerk, das auf Spitzenleistungen liegt, soll der Basis des Kulturge-schehens gleichermaßen gebührende Wertschätzung entgegengebracht werden. Das gilt selbstverständlich auch für das flächendeckende museale Geschehen. Zahllose Museen, Sammlungen, Ausstellungshäuser, Themenwege und Gedenkstätten in Niederösterreich, deren Existenz sich vielfach ehrenamtlichem Engagement verdankt, ergeben ein beeindruckendes Kaleidoskop des vielfältigen kulturellen Erbes. Wenngleich sich das Scheinwerferlicht der öffentlichen Aufmerksamkeit nicht so häufig auf sie richtet, bilden sie zentrale Elemente von Kunst und Kultur in Niederösterreich.

Betreut werden sie vom Museumsmanagement NÖ als wichtigster Einrichtung in diesem Kontext. Zur gezielteren Servicierung erfolgte eine Bündelung in die Bereiche Stadt-, Stifts- und Regionalmuseen bzw. private Sammlungen. Künftig will man Qualitätsmaßnahmen verstärken, um Museen zu zertifizieren bzw. für die Verleihung des Museumsgütesiegels zu prädestinieren. Um den Zugang zu den bedeutenden Kulturgütern zu erleichtern, die Niederösterreichs

Stadt- und Regionalmuseen beherbergen, hat das Museumsmanagement NÖ in den vergangenen Jahren die digitale Plattform DIP.noemuseen entwickelt, die kontinuierlich ausgebaut werden soll. Mehr als 10.200 niederösterreichische Klein- und Flurdenkmäler sind in einer Datenbank erfasst und via Web ([www.marterl.at](http://www.marterl.at)) oder »MarterlApp« abrufbar.

Künstlerische und kulturelle Hinterlassenschaften gibt es auch in vielen anderen Bereichen. So bilden das NÖ Landesarchiv und die NÖ Landesbibliothek mit dem Volksliedarchiv der Volkskultur Niederösterreich wichtige Wissensspeicher. Deren Weiterentwicklung ist elementar für Niederösterreich, setzt jedoch die Aufstockung bestehender Ressourcen voraus.

## Bauliches Erbe

Niederösterreich nennt ein besonders umfassendes gebautes kulturelles Erbe sein Eigen: Mit über 10.600 Denkmälern gemäß Denkmalschutzgesetz weist es den größten Bestand österreichweit auf. Damit ist eine hohe Verantwortung verbunden, die das Land Niederösterreich gemeinsam mit dem Bundesdenkmalamt, der für den Denkmalschutz verantwortlichen Institution, wahrnimmt. Seit Jahrzehnten fördert es kontinuierlich die Sanierung und Restaurierung denkmalgeschützter Objekte im Bundesland und ist Herausgeber zweier Publikationsreihen zum Thema Denkmalpflege.

In der öffentlichen Diskussion setzt sich zunehmend eine breitere Sicht auf das gebaute Erbe durch. Der Blick wird nicht mehr nur auf unbestreitbare Zimelien wie Klöster und Stiftsanlagen, Schlösser und Burgen gerichtet. Vielmehr steht nun auch der Erhalt vernakulärer Architektur im Fokus, wie es in Niederösterreich die vor allem das Weinviertel prägenden Kellergassen, Lehm-bauten wie der Brandlhof in Radlbrunn, die Gebäude im

Museumsdorf Niedersulz oder auch die unzähligen Klein- und Flurdenkmäler landesweit sind.

Bewusstseinsbildung soll aber nicht nur für den Erhalt des historischen Bauerbes gefördert werden, sondern auch für eine qualitätsvolle sowie ökologisch und gesellschaftlich nachhaltige Baukultur, die gewachsene Bautraditionen ebenso aufgreift wie zukunftsweisende Ansätze. In diesem Zusammenhang haben auch Fragen der Baukultur im Tourismus – insbesondere in Bezug auf UNESCO-Welterbestätten – oder solche der Raumordnung wie die Reduzierung der Bodenversiegelung, der Zersiedelung abseits von Dorf- und Stadtzentren eine Rolle zu spielen. So sollen vermehrt (Zwischen-)Nutzungskonzepte aus den Bereichen Kunst und Kultur für Leerstände in historischen Ortskernen entwickelt werden.

In Fachkreisen wird mit Bezug auf die aktuelle Klimadiskussion auf die besondere Nachhaltigkeit des Denkmalbestandes hingewiesen, der einen Gegenpol zu große Flächen versiegelnden aktuellen Bauvorhaben mit immer kürzerer Bestandsdauer bildet. Verstärktes Augenmerk kommt auch der Umgebung von Einzelobjekten, Ensembles, Gartenanlagen oder Blickachsen zu. Letztere sind vor allem für Kulturlandschaften entscheidend, aber zunehmend bedroht, etwa durch ständig wachsende Gewerbezone oder immer größer dimensionierte Windkraftanlagen. Die Diskussion um die Bewahrung von Sichtachsen wird besonders vehement im Zusammenhang mit UNESCO-Welterbestätten geführt. Einen zukunftsweisenden Schritt stellt die Einrichtung von Schutzzonen auf Basis örtlicher Bebauungsvorschriften dar. Hier soll ergänzend die Einführung von Schutzzonenkommissionen angedacht werden.

## Welterbe

Aktuell kann Niederösterreich auf fünf UNESCO-Welterbestätten verweisen: die Semmeringbahn (seit 1998), die Wachau (seit 2000), das Wildnisgebiet Dürrenstein (seit 2017 Weltnaturerbe im Rahmen der Listung der »Alten Buchenwälder und Buchenurwälder der Karpaten und anderer Regionen Europas«), die

Stadt Baden als eines von elf »Great Spas of Europe« (seit 2021) sowie, ebenfalls im Rahmen einer transnationalen Initiative, der Donaulimes als Grenze des Römischen Reiches (seit 2021). Die außergewöhnliche Bedeutung dieser Stätten für die Weltengemeinschaft fand durch die Aufnahme in die UNESCO-Welterbeliste offizielle Anerkennung. In den kommenden Jahren soll die Aufnahme der Kellergassen in die Tentative List als Vorstufe für eine UNESCO-Nominierung geprüft werden.

Neben konsequenter Öffentlichkeitsarbeit für das Verständnis des Wesens des Welterbes und seine regionale wie globale Bedeutung bedarf es für dessen Schutz und sorgsame Weiterentwicklung professioneller Strukturen, die von den betroffenen Gemeinden mit Bund und Land auf Basis gemeinsam erstellter Managementpläne zu erarbeiten und einzurichten sind. Nur so lassen sich allfällige Bedrohungen für das Welterbe antizipieren und im besten Fall auch abwenden – etwa durch Heritage Impact Assessments, die Auswirkungen von Maßnahmen auf das Welterbe einschätzen.

## Archäologisches Erbe

Viele Epochen haben archäologische Spuren in Niederösterreich hinterlassen. Carnuntum, einst römische Provinzhauptstadt und Metropole am Donaulimes, ist heute ein zentraler Ort der Präsentation und der Vermittlung von Wissen über die Zeit der Römer. Mithilfe gebauter Rekonstruktionen wird hier ein dreidimensionales Bild städtischer römischer Architektur und antiker Lebenskultur an der Nordgrenze des Römischen Reiches geschaffen. Nach Abschluss der Bauphase in den kommenden Jahren liegt der Fokus fortan auf dem Erhalt der Denkmäler, die einer steten konservatorischen und restauratorischen Betreuung bedürfen, und deren weiterer Erforschung. Zudem soll im Zuge zusätzlicher Befundungen und gezielter Grabungen der Kenntnisstand über die Zeit des Römischen Reiches auf heimischem Boden verdichtet und das neue Wissen öffentlich zugänglich gemacht werden. Die in Carnuntum erworbene herausragende

Kompetenz will man auch für andere Stätten des Donaulimes und römische Fundorte nutzen. Geplant ist ein weiterer Ausbau der Aufbereitung und Präsentation der archäologischen Befunde, wie zuletzt in Wallsee oder auch in Carnuntum.

In einem Flächenbundesland, wie es Niederösterreich ist, findet sich eine große Zahl archäologischer Fundstellen. Teils treten spektakuläre Spuren unterschiedlichster Zeitepochen zutage, sei es die schon ikonenhafte Venus von Willendorf vor über 100 Jahren, der Zwillingsfund am Wachtberg in Krems oder zuletzt der Schatzfund von Wiener Neustadt, seien es die Funde des jungsteinzeitlichen Massakers von Schletz oder die Kreisgrabenanlagen. Die Ergebnisse der Erforschung archäologischer Fundstellen lassen einen immer detaillierteren und differenzierten Blick auf die Geschichte des Landes zu. In den kommenden Jahren soll besonderes Augenmerk auf der Vernetzung zeitgleicher Fundstellen liegen, um ur- und frühgeschichtliche Siedlungsverbände sowie frühe soziale und politische Einheiten eingehend zu erforschen. Einen Schwerpunkt werden weiterführende Grabungen im Raum Gars am Kamp zur Aufarbeitung der Frühgeschichte und damit der Frühzeit der Babenberger bilden.

## Immaterielles Kulturerbe

Einen wesentlichen Anteil am kulturellen Erbe hat das immaterielle Vermächtnis vergangener Zeiten. Auf Grundlage der 2003 verabschiedeten UNESCO-Konvention zur Erhaltung des immateriellen Kulturerbes, die Traditionen, darstellende Künste, gesellschaftliche Handwerkskünste als fünf Bereiche nennt, ließ sich in Niederösterreich immaterielles Kulturerbe identifizieren und durch Aufnahme in das nationale Verzeichnis öffentlich sichtbar machen. Damit ist neben der jeweiligen Trägergemeinschaft auch die öffentliche Hand dazu aufgerufen, das immaterielle Kulturerbe lebendig zu halten.

Eine wichtige Rolle bei der Bewahrung des immateriellen Erbes kommt der Tätigkeit der Kultur.Region.Niederösterreich zu, die sich im Sinne der Pflege

kultureller Traditionen insbesondere um die Volkskultur, um das Kunst- und Musikschulwesen sowie das Chorwesen verdient macht. Die Pflege des Brauchlebens ist hierbei eine zentrale Aufgabe, die gemeinsam mit vielen ehrenamtlich Tätigen in allen Teilen des Landes getragen wird.

## Belastetes Erbe

Geschichtliche Verläufe und Zusammenhänge sind aufzuarbeiten und umfassend darzustellen. Das gilt im besonderen Maße für die Verbrechen während der NS-Zeit. Um Lehren aus der Geschichte ziehen zu können, damit sich Verbrechen wie der Holocaust nicht wiederholen, sollen die ehemalige Synagoge und das Haus der Geschichte Niederösterreich – beide in St. Pölten – zu führenden Lern- und Gedenkort weiterentwickelt werden. Darüber hinaus wird Initiativen, die sich um die Verwaltung, Pflege und Zugänglichmachung von Orten des NS-Terrors verdient machen, in Zusammenarbeit mit den zuständigen Bundesstellen vermehrt Unterstützung für ihre Arbeit zukommen, wie dies beim Melk Memorial seit einigen Jahren Praxis ist.

Seit Jahrzehnten hat zudem Kunst im öffentlichen Raum Niederösterreich in diesem Bereich Kompetenzen erworben, indem sich Kunstschaffende mit den dunklen Seiten der Geschichte auseinandersetzen und sie durch künstlerische Arbeiten im öffentlichen Raum zur Diskussion stellen. Auf Projektebene sollen diese Bemühungen auch künftig Fortsetzung finden.

Der historischen Aufarbeitung musealer Sammlungen widmet sich in den Landessammlungen Niederösterreich die Provenienzforschung. Sie untersucht den Erwerb von Sammlungen sowie die Geschichte hinter den einzelnen Objekten bis hin zu möglichen widerrechtlichen Aneignungen. Die Provenienzforschung wird strukturell auf alle Sammlungsbereiche erweitert, um eine durchgehende Nachvollziehbarkeit von Objekt- und Sammlungsgeschichten gewährleisten zu können.

## 2 Kunst & Kultur für die Zukunft schaffen

**Kunst und Kultur** in all ihren Spielarten haben herausragende Bedeutung für die Entwicklung unserer Gemeinschaft. Sie sind Ausdruck des menschlichen Daseins: Seismografisch greifen sie gesellschaftliche Debatten auf und spiegeln sie wider. Kunst und Kultur zwingen dazu, sich mit der Wirklichkeit und relevanten Themen der Gegenwart auseinanderzusetzen. Zugleich zeichnen sie Visionen einer Gesellschaft von morgen.

In der Beschäftigung mit Kunst bieten sich vielfältige Möglichkeiten der Auseinandersetzung mit sich selbst und tun sich ungeahnte neue Welten auf, die den Blick weiten. In dieser Offenheit für künstlerische Bildung liegt auch eine der Voraussetzungen für individuelle Kreativität und eigenes künstlerisches Schaffen.

Das Land Niederösterreich bekennt sich zur zeitgenössischen Kunst in all ihren Facetten und Ausprägungen. Eine Säule dieser Überzeugung bildet die Freiheit der Kunst, die in der österreichischen Verfassung festgeschrieben ist. Eine andere Säule stellt das Verständnis für einen offenen Kunstbegriff dar, der Raum lässt für Neues – das gilt auch und besonders für gesellschaftlich nicht anerkannte Kunstformen. Das Unkonventionelle, Andersartige, Neue wird als positiv und anregend verstanden. Hinhorchen, Annehmen und Möglichmachen sind einem innovativen Klima förderlich, in dem drängende Fragen der Gegenwart kritisch und aus vielfältigen Perspektiven verhandelt werden können. Das schafft das Rüstzeug für die Zukunft einer sich beständig wandelnden Gesellschaft.

### Zeitgemäße Kulturpolitik

Künstler\*innen und das Land Niederösterreich sind gleichermaßen ständig mit Herausforderungen konfrontiert, die Offenheit und Flexibilität verlangen. Das haben gerade die Entwicklungen der jüngsten Vergangenheit eindrucksvoll vor Augen geführt. Als vielen

Kunst- und Kulturtätigen durch die Corona-Pandemie von heute auf morgen der Boden entzogen war, um ihrem Beruf und ihrer Berufung nachzugehen, wurden neue Betätigungsfelder im digitalen Raum eröffnet.

Für eine zeitgemäße Kulturpolitik, die den Herausforderungen der Gegenwart offen begegnet und jene der Zukunft antizipiert, ist es daher notwendig, die vorhandenen Strukturen einer laufenden kritischen Beurteilung zu unterziehen und unzeitgemäße Aspekte zu eliminieren. Nur so kann es gelingen, bestmögliche Ergebnisse zu erzielen – für die Kunst- und Kulturtätigen einerseits sowie für die Kunst- und Kultur-rezipient\*innen andererseits.

### Partizipation als Prinzip

Das Land Niederösterreich versteht Kunst und Kultur nicht als Einbahnstraße, sondern als partizipativen Prozess, der möglichst alle Bevölkerungsschichten und Altersgruppen einschließt. Entsprechend ist das künstlerische Angebot so zu gestalten, dass es bis hin zu Randgruppen zur Teilhabe motiviert.

Dafür gilt es auch, die jeweils eigenen Spezifika von ländlichem und urbanem Raum zu berücksichtigen: Was die Rahmenbedingungen, die Herausforderungen und die Bedürfnisse betrifft, unterscheiden sich Stadt und Land oft deutlich. Will man die Identität der Menschen stärken, hat dies in einem auf die Unterschiede ausgerichteten Kunst- und Kulturbetrieb Niederschlag zu finden.

Das Bestehende regelmäßig zu hinterfragen und zu evaluieren, bedeutet auch, sich mit gesellschaftspolitisch relevanten Fragen auseinanderzusetzen: Nachhaltigkeit, Integration, Diversität, Digitalisierung und Fairness sind Themen, die Menschen heute betreffen und die in Zukunft weiter an Bedeutung gewinnen werden. Eine partizipativ ausgerichtete Kulturpolitik muss sie in Zusammenarbeit mit Kunst- und Kulturtätigen aufgreifen und mit künstlerischen Mitteln und Zugängen bearbeiten.

## Zeitgenössisches Kunstschaffen fördern

In der überarbeiteten Kulturstrategie des Landes Niederösterreich findet ein elementares Anliegen Niederschlag: das zeitgenössische Kunst- und Kulturschaffen in Niederösterreich unter Einbeziehung der oben genannten Aspekte dynamisch zu entwickeln. Die rechtlichen Voraussetzungen dafür sind mit dem Niederösterreichischen Kulturförderungsgesetz von 1996 gegeben, das ein breites Spektrum an materiellen und immateriellen Förderinstrumenten für alle künstlerischen Sparten vorsieht. Um die Neuerungen der vorliegenden überarbeiteten Kulturstrategie ohne Hürden umsetzen zu können, wurden auch die Richtlinien für die Förderung nach dem Niederösterreichischen Kulturförderungsgesetz zeitgemäß adaptiert.

Entwicklung und Förderung bilden zentrale Kriterien der Kulturstrategie des Landes Niederösterreich. Ebenso hoher Stellenwert kommt der Qualität des Kunst- und Kulturschaffens sowie deren nachhaltiger Sicherung und Stärkung zu. Sie sind – auch in Hinblick auf die zweckmäßige Verwendung öffentlicher Finanzmittel – unabdingbar.

Mit der Beurteilung der Qualität von Ideen und Projekten tut sich freilich ein sensibles Feld auf, vor

allem vor dem Hintergrund der Freiheit der Kunst, zu der sich das Land Niederösterreich uneingeschränkt bekennt. Insbesondere hinsichtlich der Entscheidung über zu vergebende Fördermittel ist eine Qualitätsdiskussion dennoch unumgänglich. Für eine Beurteilung gilt es, Parameter zu erarbeiten. Als solcher kann etwa die Originalität dienen – im Sinne der originären künstlerischen Ideen bzw. der Schaffensaktideen für die Weiterentwicklung von Bestehendem oder die Implementierung von Neuem. Ebenso ist die Strahlkraft abzuschätzen, die von einem Werk oder vom Schaffensakt eines Werkes ausgeht, ob also örtliche, regionale, nationale oder internationale Rezeption zu erwarten ist. Die Reputation, die Rezeption und/oder die Rezension der Urheber\*innen in Fachkreisen kann ein weiteres Kriterium darstellen, das in die Bewertung eines Projektes einfließt.

Niederösterreich strebt in seiner Kulturpolitik danach, qualitätssteigernde Maßnahmen zu setzen bzw. diese einzufordern und die Professionalisierung im Umgang mit zeitgenössischer Kunst voranzutreiben, vor allem vor dem Hintergrund eines dynamischen Innovationsschubes, in dem unter Nutzung neuer Medien Sparten aufgebrochen, Grenzen verschoben und interdisziplinäre Projekte realisiert werden.

## Zeitgenössisches Kunstschaffen präsentieren

Gerade weil sich Niederösterreich den beschriebenen Herausforderungen beständig stellt, hat sich das Bundesland in den vergangenen Jahren unbestritten zu einem lebendigen Ort für Kunst und Kultur entwickelt. Sein reiches zeitgenössisches Kunst- und Kulturschaffen findet weit über die Landesgrenzen hinaus Anerkennung.

Neues und Spannendes ist in allen künstlerischen Sparten entstanden. Um nicht nur das Schaffen selbst

zu fördern, hat das Land Niederösterreich ein weites Netz an Präsentationsmöglichkeiten geschaffen, das auch für die Zukunft tragfähig ist: Damit wird Künstlerpersönlichkeiten – ob aus bildender Kunst, Musik, Theater oder Film – eine Bühne gegeben und zugleich die Teilhabe der Bevölkerung an Kunst und Kultur gestärkt.

Dem reichen Potenzial bildender Künstler\*innen wird durch die Bereitstellung entsprechender Ausstellungsflächen Rechnung getragen. Dabei kommt den etablierten landeseigenen Ausstellungshäusern wie der zuletzt eröffneten Landesgalerie Niederösterreich als neuem Flaggschiff der Kunstmeile Krems ebenso große Bedeutung zu wie einer Vielzahl privater und kommunaler Galerien und Kunsträume, die für eine lebendige Kunstlandschaft sorgen.

Mit der Lower Austria Contemporary steht unabhängigen Kunstinstitutionen eine offene Plattform zur Verfügung. Sie dient als starkes Netzwerk für Museen, Galerien und Kunstinitiativen, die sich den vielfältigen Ausdrucksformen zeitgenössischer bildender Kunst widmen. Die Dachmarke soll weiter aufgewertet werden und als Drehscheibe wie Servicestelle für Kunstinstitutionen und Künstler\*innen fungieren.

Wachsende Bedeutung erlangte in den vergangenen Jahren Kunst im öffentlichen Raum. Früher unter der Bezeichnung »Kunst am Bau« bekannt, versteht man darunter heute Kunstprojekte, die sich mit spezifischen Orten und deren Kontexten auseinandersetzen und öffentliche Räume ästhetisch wie diskursiv bereichern. Für sein diesbezügliches Engagement, gebündelt in Kunst im öffentlichen Raum Niederösterreich (KOERNOE), wird Niederösterreich international wahrgenommen. Begleitend geben regelmäßig erscheinende Publikationen einen Überblick über die realisierten Projekte, die von autonomen Skulpturen über kommunikative Interventionen, die Gestaltung von Plätzen und Mahnmalen bis zu partizipativen Aktionen mit der Bevölkerung reichen. Beschriftungen und vor Ort zur Verfügung stehende Drucksorten, zunehmend aber auch digitale Tools liefern Informationen und stellen Kontexte her. Immer größere Bedeutung

nimmt die Vermittlung ein: Bereits in der Umsetzungsphase werden Projekte in den Gemeinschaften vor Ort kommuniziert und verankert, wird der Austausch zwischen Künstler\*innen, Interessierten, Entscheidungsträger\*innen und weiteren Expert\*innen gefördert, um ein Feld für eine unvoreingenommene Auseinandersetzung zu öffnen und in weiterer Folge national und international ein Netzwerk zu spannen. Wesentlicher Aspekt der Vermittlung ist aber auch die Schaffung eines Bewusstseins für die Fülle und das Potenzial bereits bestehender Projekte in Niederösterreich, für deren Bedeutung im Landschaftsbild und im kulturellen Selbstverständnis des Landes. Schließlich gilt es, Kunst im öffentlichen Raum künftig noch viel stärker im gesellschaftlichen Leben Niederösterreichs zu verankern.

Die Filmförderung des Landes ermöglicht es, Filmschaffende zu unterstützen und Niederösterreich als vielseitige Kulisse für (inter-)nationale Filme zu präsentieren. Mit der Lower Austrian Film Commission (LAFC) wurde zudem eine zentrale Servicestelle für Filmschaffende eingerichtet, die bei der Realisierung von Projekten professionelle Unterstützung bietet. Sie fand in den vergangenen Jahren Erweiterung um Bestrebungen rund um Green Filming, das die Anforderungen eines zeitgemäßen Klimaschutzes erfüllt. Durch ihr »Evergreen Prisma«, das sich aus einer einzigartigen digitalen Plattform, einem fundierten Vermittlungsprogramm, Instrumenten für die Praxis und gezielter Netzwerkarbeit zusammensetzt, unterstützt die LAFC die Filmbranche bei der Umstellung auf nachhaltiges Filmschaffen mit einem effektiven Maßnahmenbündel. Mittlerweile international etabliert und ausgezeichnet, bearbeitet die LAFC auf diese Weise bereits weitgehend mehrere Handlungsfelder der neuen Kulturstrategie.

Als wichtiger Programmpunkt der sommerlichen Festivallandschaft hat sich zudem der »kinosommer niederösterreich« etabliert: Über das gesamte Bundesland verteilt wird Kinokultur mit programmatischem Schwerpunkt auf österreichischen und europäischen Film geboten.

Nachhaltig prägen auch die Festivals im Bereich der Darstellenden Kunst und Musik das künstlerische Geschehen im Bundesland. An erster Stelle sei hier Grafenegg genannt, das sich mit seinem hochkarätigen Konzertprogramm in Wolkenurm und Auditorium auch für die Zukunft international fest etabliert hat. In der strategischen Weiterentwicklung der Musiklandschaft knüpft Niederösterreich an die große Vergangenheit berühmter niederösterreichischer Komponist\*innen an und schlägt den Bogen zur Gegenwart. Ausgehend von historischen Musikgedenkstätten entwickelte sich unter dem Titel »Serenadenkonzerte« eine musikalische Reihe, die Musik am Ursprung – von Schuberts Aufenthaltsort in Atzenbrugg bis hin zum Geburtshaus Josef und Michael Haydns in Rohrau – lebendig werden lässt. Letzteres hat sich zum Zentrum des Musikfestivals »Haydnregion Niederösterreich« entwickelt, in dessen Rahmen unterschiedliche Standorte im Bezirk Bruck an der Leitha ganzjährig bespielt werden. Niederösterreichs Theaterlandschaft prägen das Landestheater Niederösterreich, die Bühne Baden und künftig – nach baulicher Modernisierung und organisatorischer Neuaufstellung – das Stadttheater Wiener Neustadt mit einem aufeinander abgestimmten Ganzjahresprogramm. Der »Theatersommer Niederösterreich« wiederum bietet niveauvolle Unterhaltung in den Genres Operette, Oper, Musical und Sprechtheater.

Die Förderung des künstlerischen Nachwuchses nimmt in der Kulturarbeit besonders hohen Rang ein.

Durch Nachwuchsstipendien in den Bereichen Theater und Literatur, Veröffentlichungen im landeseigenen Verlag Literaredition Niederösterreich oder der Vergabe von Kompositionsaufträgen wird die Entwicklung der Kunstszene von morgen forciert und deren Einstieg in das professionelle Kunstschaffen erleichtert.

## Richtungweisende Weichen

Aufbauend auf dem Erreichten, hat sich das Land Niederösterreich auch für die Zukunft dem Anliegen verschrieben, Kunst und Kultur zu stärken, sichtbar zu machen und nachhaltig zu sichern. Die Weichen dafür sollen die in dieser Strategie festgehaltenen Leitlinien und neuen Handlungsfelder stellen. Über allem steht als höchstes Prinzip, dass Kunst und Kultur – ungeachtet der umfassenden Maßnahmen zur Stärkung des Umfelds – für sich stehen dürfen. Dass die Wege in die Zukunft vielfältig, verschlungen, nicht immer geradlinig und zuweilen unbequem verlaufen können, ist einkalkuliert: Im Ausprobieren, in der Möglichkeit, mit und durch Kunst (auch in der Wahl der Mittel) Grenzen zu überschreiten, im Aufruf zum Dialog und zum Mut, vertraute Wege zu verlassen, in der Schärfung des Bewusstseins für Offenheit und Toleranz ist die Richtung vorgezeichnet. Sie führt in eine vielfältige und spannende Kunstlandschaft in Niederösterreich.

# Leitlinien

Kunst und Kultur bilden ein vitales Wurzelwerk für die Gesellschaft. Sie zu stärken, sichtbar zu machen und nachhaltig zu sichern ist zentrales Anliegen des Landes Niederösterreich. In der Weiterentwicklung von Kunst und Kultur orientiert es sich an Leitlinien, die gleichsam den Stamm eines Baumes bilden. Sie sorgen – partizipativ, kreativ, kooperativ und divers – für Wachstum, Entwicklung und Ernte.

KUNST & KULTUR FÜR DIE ZUKUNFT SCHAFFEN

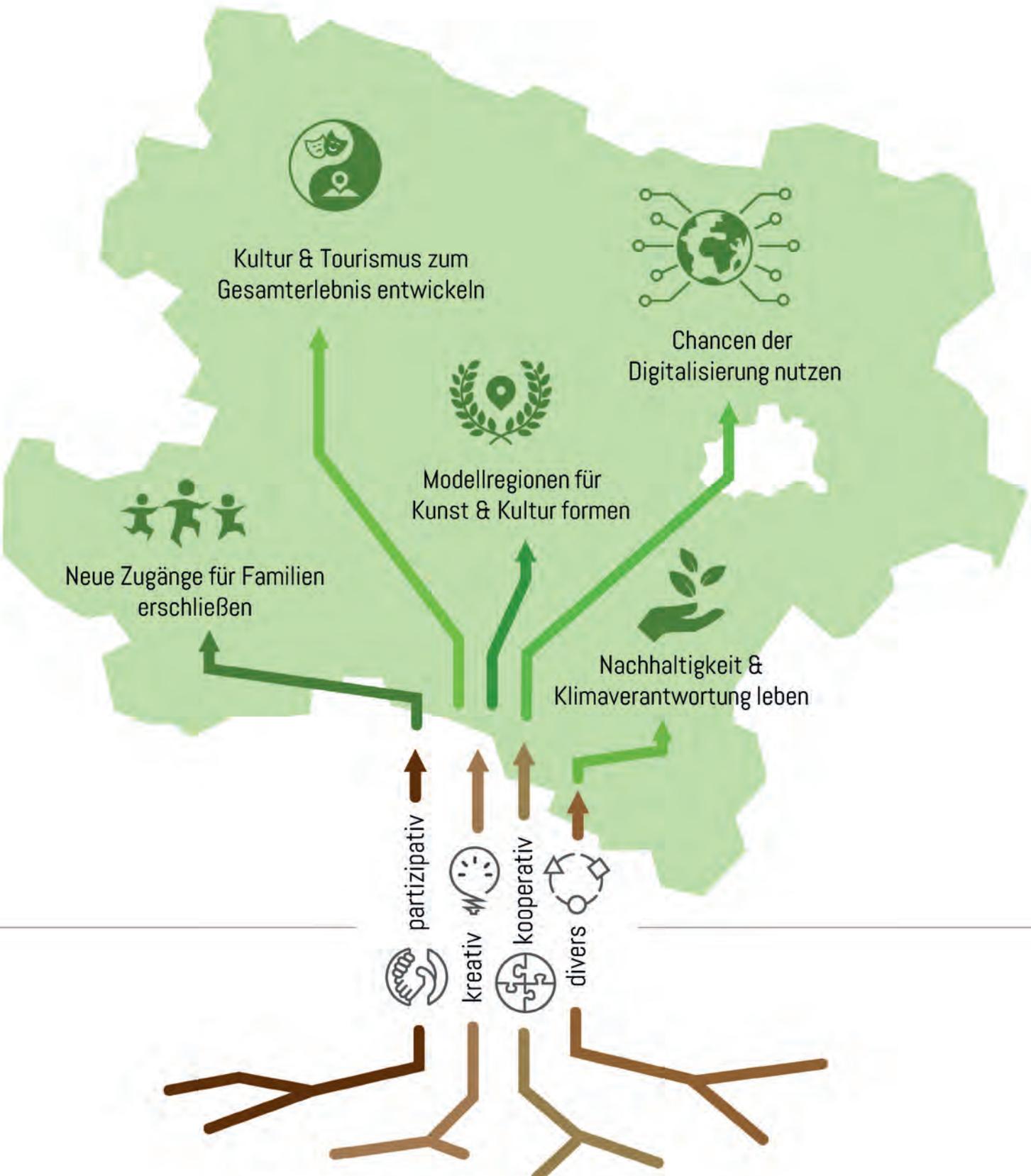


---

GEMEINSAM KUNST & KULTUR LEBEN



DAS KULTURELLE ERBE PFLEGEN





# 1 PARTIZIPATIV – Kulturelle Teilhabe für jede und jeden

**Daher regionales Kulturschaffen unterstützen, kulturelle Zentren weiterentwickeln und das Angebot für kulturelle Bildung ausbauen**

Kunst und Kultur leisten einen wesentlichen Beitrag zum gesellschaftlichen Miteinander, zur Lebensqualität und zum Erlebnisreichtum im städtischen und im ländlichen Raum. Darüber hinaus schärft eine starke kulturelle Manifestation das eigenständige Profil des Bundeslandes in einem Europa der Regionen und macht es als Lebensraum von herausragender Qualität erkennbar. Der Ausbau und die Sicherung der kulturellen Grundversorgung gehören zu den wesentlichen Aufgaben der öffentlichen Hand.

## Grundprinzipien

Da die angestrebte weitreichende Versorgung mit kulturellen Angeboten nur über zahlreiche regionale Einrichtungen möglich ist, fällt es in die Verantwortung des Landes Niederösterreich, diesen partnerschaftlich zur Seite zu stehen, sie zu stärken und zu fördern. Im Wissen um die Wechselwirkungen zwischen breiter Kulturakzeptanz und kulturellen Spitzenleistungen gilt es auch, die kulturellen Zentren mit überregionaler Strahlkraft weiter zu stärken. Eine wichtige Aufgabe dabei ist es, die Bürger\*innen des Landes in die künstlerischen, kulturellen und wissenschaftlichen Gestaltungs- und Rezeptionsprozesse einzubinden.

## Zentrale, regionale und überregionale Positionierung des Kulturangebots

Um in den Bereichen des künstlerischen Schaffens und der Kulturarbeit einen hohen Wirkungsradius zu er-

zielen, muss eine ausgewogene örtliche Verteilung der Kulturaktivitäten erfolgen. In dezentral angesiedelten Kompetenzzentren werden spezielle Standortqualitäten für das gesamte Land nutzbar gemacht. Diese sind als kulturelle Zentren zu verstehen, deren Wirken in das Land und über dessen Grenzen hinaus ausstrahlen soll. Lokale Kulturinitiativen als dezentrale Angebote bedürfen besonderer Unterstützung und Förderung.

## Stärkung des Ehrenamtes

Ehrenamtliche und freiwillige Tätigkeit ermöglicht, dass Kulturleben dezentral stattfinden kann – gestaltet von Bürger\*innen für Bürger\*innen. Das Ehrenamt schafft vielfach erst jenen finanziellen Freiraum, den es für die Realisierung von Kulturprojekten braucht. In großem Respekt für die Tatsache, dass sich ehrenamtlich Tätige besonders engagiert für eine Sache einsetzen, sollen sie mehr als bisher in ihren Aktivitäten Unterstützung bekommen. Daher wird es als wichtige Aufgabe angesehen, sie in ihrem Tun zu stärken, indem die Rahmenbedingungen für freiwillige Tätigkeiten verbessert werden und das Bewusstsein um die Bedeutung des Ehrenamtes in der Öffentlichkeit noch klarer sichtbar gemacht wird. Geschehen kann dies durch die Bemessung von materiellen Förderungen sowie durch die Bereitstellung von Weiterbildungsmöglichkeiten und Beratung. Beispielgebend in diesem Zusammenhang sind zwei Initiativen der Kultur.Region.Niederösterreich: die erfolgreich eingeführte Akademie in Schloss Atzenbrugg mit einem praxisnahen, spartenübergreifenden und interdisziplinären Weiterbildungs-

angebot sowie die Anlaufstelle »Service Freiwillige«, die Kulturverantwortliche mit Entscheidungsträger\*innen anderer großer Dachorganisationen vernetzt.

## Ausbau der Kunst- und Kulturvermittlung

Ziele und Standards für die Vermittlungsqualität sind gemeinsam mit den jeweiligen Akteur\*innen sowie Institutionen zu definieren. Diese Standards werden durch regelmäßige, gezielte und praxisnahe Schulungen jener sichergestellt, die Kunst und Kultur vermitteln. So dient eine geplante Plattform der Kultur.Region.Niederösterreich dem Ausbau der Kunst- und Kulturvermittlung. In diesem Bereich gilt es, auch neue Akzente zu setzen: zum einen ausdifferenziert nach den verschiedenen Kultursparten wie Musik oder Theater; zum anderen durch die Entwicklung innovativer Formate für die Vermittlung kultureller Kompetenzen. Im Sinne einer qualitativen Optimierung wird ein enger Austausch mit universitären Einrichtungen angestrebt. Schließlich soll die Vermittlung die Türen für einen Dialog öffnen, der auch auf eine weitgehende Partizipation abzielt.

## Weiterentwicklung kultureller Bildungsangebote

Am nachhaltigsten wirkt kulturelle Bildung auf dem Weg des aktiven künstlerischen Schaffens von Kindern und Jugendlichen. Die Basis dafür soll in den kommenden Jahren im Rahmen der Erweiterung von Musikschulen zu Musik- und Kunstschulen flächendeckend in allen Regionen gelegt werden. Auf die kulturelle Bildung und Ausbildung gilt es, in den kommenden Jahren besonderes Augenmerk zu richten. Da kulturelle Inhalte derzeit im Regellehrplan nur unzureichend Niederschlag finden, muss deren Vermittlung außerhalb des Kernbe-

reichs Schule erfolgen. Bereits in der Vergangenheit war die Vermittlung ein wichtiger Aufgabenbereich jeder Kunst- und Kultureinrichtung in Niederösterreich. Eine Ausweitung der diesbezüglichen Aktivitäten ist strategisch wichtig. Bei möglichst allen künstlerischen und kulturellen Angeboten soll daher bereits in den Phasen der Programmgestaltung und der Produktion professionelle Vermittlung als integraler Bestandteil mitgedacht werden.

## Gewährleistung niederschwelliger Kulturangebote

Um das Kulturangebot möglichst vielen Menschen zugänglich zu machen, ist weiter am Abbau von Zugangsschwellen zu arbeiten. Dies hat einerseits durch Vermittlungsaktionen zu erfolgen, die sich gezielt an Gruppen mit geringer Kulturaffinität richten. Andererseits gilt es, regionale Bedingungen zu berücksichtigen – wie etwa bei dem Projekt »Region braucht Kultur. Kultur braucht Region«, das in allen 573 Gemeinden Niederösterreichs Kulturangebote sicherstellen will.

Der Abbau von Zugangsschwellen bedeutet nicht zuletzt, leistbare Eintrittspreise zu gewährleisten, Vergünstigungen zu schaffen oder zu prolongieren. Um auch in der Zukunft auf eine ausreichende Zahl von ehrenamtlich und freiwillig Tätigen bei kulturellen Einrichtungen bzw. Veranstaltungen zählen zu können, sind junge Menschen durch gezielte Maßnahmen zur kulturellen und kreativen Betätigung zu motivieren – etwa durch vermehrte Calls im Bereich der Jugendkulturförderung.



## 2 KREATIV– Neue Wege durch Innovation

**Daher durch innovative Wege der kulturellen Vielfalt offen begegnen und damit der Kreativität Raum geben**

Als digitales, von den Medien stark geprägtes Zeitalter bringt das 21. Jahrhundert besondere Herausforderungen mit sich. So wie die Mittel der Kommunikation laufend im Umbruch sind, beschreitet auch die Kunst neue Wege.

Grundlage aller Schaffenskraft und Ideen ist Kreativität – sie verleiht Kunst und Kultur Ausdruck und Form. Das Neue, das entsteht, bereitet Innovation und Entwicklung den Boden. Vielen Künstler\*innen ist es ein wesentliches Ansinnen, Etabliertes zu hinterfragen und erstarrte Normen aufzubrechen. Gerade von der zeitgenössischen Kunst gehen dabei wichtige Denkanstöße aus. Die Auseinandersetzung mit kreativen Leistungen kann das Publikum wiederum dazu befähigen, sich von vorgefertigten Meinungen zu emanzipieren, in Diskurse einzutreten und sich an der gesellschaftlichen Entwicklung zu beteiligen. Zum Ausbau des gegenseitigen Verständnisses trägt eine tiefgehende Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur fundamental bei. Die daraus resultierende Toleranz für kulturelle Vielfalt unterstützt dabei, sich den Aufgaben der Zukunft mutig zu stellen.

### Grundprinzipien

Wesentliche Anliegen der Kulturstrategie sind die Förderung der Offenheit für Kultur in all ihren Facetten und die wechselseitige Befruchtung von Breite und Spitze. Um der Kreativität Anstöße zu geben, gilt es, die Freiräume zur Entfaltung zu erweitern und die Möglichkeiten für die Erschließung des kreativen Potenzials in allen Altersgruppen und Landesteilen zu vertiefen.

### Schaffung eines kreativitäts- und innovationsfreundlichen Klimas

Die Motivation zum Überschreiten der Grenzen von Konventionen und Routinen geht Hand in Hand mit der Akzeptanz unkonventioneller künstlerischer Leistungen – wie etwa in der bildenden und performativen Kunst, in Literatur und Musik, in Film und Medienkunst.

Jede Form von Kulturarbeit soll einen niederschweligen Zugang zu Kunst und Kultur ermöglichen, den Abbau allfälliger Berührungängste unterstützen und in weiterer Folge Freiräume für die Entfaltung eigener Kreativität schaffen. Hierfür gilt es, entsprechende Rahmenbedingungen zu etablieren. Ein bereits bestehendes erfolgreiches Format dafür stellen die über 100 Kulturwerkstätten in allen Regionen Niederösterreichs dar – Orte autonomen kreativen Handelns ohne jegliche programmatische Einschränkung. Sie sollen weiter unterstützt und ausgebaut werden.

Ein solches Klima macht Mut zu Experimenten und soll gewährleisten, dass Menschen jeden Alters, vor allem auch Kinder und Jugendliche, Zugang zur Kreativitätsförderung bekommen. Dafür gilt es, Frei- und

Schutzräume für dynamische KreativitätSENTFALTUNG zu sichern, das Scheitern als Nährboden für neue Kreativität zu schätzen und gestalterischen Mut zu würdigen. Beispielhaft geschieht dies im Rahmen des Donaufestivals, das auch künftig als Kraft- und Experimentierfeld der Avantgarde dienen soll. Innovation und kreatives Chaos in einem positiven Sinn sind beispielhaft in den Viertelfestivals und in Projekten lebendig, die im Rahmen der Jugendkultur-Förderung »come on« Unterstützung erfahren. Diese und ähnliche Programme und Calls sollen weiterhin unterstützt und entwickelt werden – ebenso wie die Initiative »Kultur4kids«, die das Kunst- und Kulturprogramm des Landes Niederösterreich für junge Menschen bündelt und so Kinder und Familien den Zugang zu Kunst und Kultur erleichtert.

## Stärkung der Instrumente der Begabtenförderung

Das gleichberechtigte Nebeneinander von Hochkultur und Breitenkultur setzt einen wechselseitig befruchtenden Kreislauf in Gang: Die Breite bildet das kreative Potenzial für die Zukunft, die Spitze motiviert den Nachwuchs zu Aktivität und Leistung.

Um eine vitale Entwicklung an der Spitze zu gewährleisten, gilt es, Begabungen früh zu erkennen und optimal zu fördern. Ein wesentlicher Aspekt der Kulturstrategie des Landes Niederösterreich ist daher die Begabtenförderung, die bereits im Kindergartenalter einsetzt: Frei von Leistungsdruck sind die Kleinsten in ihrer KreativitätSENTFALTUNG durch altersadäquate Angebote gezielt zu unterstützen. Best-Practice-Beispielen wie dem Jugendmusikwettbewerb »prima la musica« oder der Exzellenzförderung am Campus Grafenegg, aber auch erfolgreichen Formaten in den Genres Pop, Rock

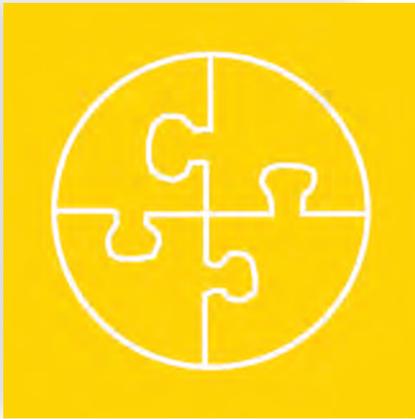
und Jazz sowie Volksmusik wird auch künftig eine wesentliche Rolle zukommen. Weitere interdisziplinäre Wettbewerbsformate sind in den kommenden Jahren zu entwickeln.

## Förderung der Offenheit für kulturelle Vielfalt und Interdisziplinarität

Neues, Ungewöhnliches und Gewagtes in der Kunst finden selten ungeteilte Zustimmung, werden in Niederösterreich aber auch künftig Platz haben. Das schließt innovative künstlerische Entwicklungen auf Grundlage des technologischen Fortschritts ein. Werke changieren hier oftmals zwischen den verschiedenen Domänen der künstlerischen Produktion, aber auch transdisziplinär mit Fachgebieten der Wissenschaft. Solche Tendenzen sollen in Niederösterreich in ihrer Komplexität wahrgenommen und unterstützt werden.

Dass Tradition und Avantgarde hier nicht jeweils für sich stehen, sondern an vielen Schnittstellen miteinander kommunizieren, macht Niederösterreich unverwechselbar – auch in Zukunft.

Kunst und Kultur können zudem Räume für die menschliche Begegnung schaffen, gerade dort, wo die Kommunikation im Alltag herausfordernd ist – nämlich zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft oder mit unterschiedlichen Identitäten. So müssen Kunst und Kultur eine wichtige Rolle beispielsweise in der aktiven Einbeziehung von Menschen mit Migrationshintergrund oder Menschen mit Benachteiligungen einnehmen, etwa durch niederschwellige, partizipative und vernetzende Initiativen im Bereich der Inter- und Transkultur.



## 3 KOOPERATIV – Die Tragkraft der Vernetzung stärken

**Daher Einbindung und Beteiligung – Netzwerke regional, national und grenzüberschreitend festigen und erweitern**

Nie waren Kontaktaufnahme, Vernetzung und Dialog so einfach zu bewerkstelligen wie heute. Globalisierung, Digitalisierung und die Corona-Pandemie mit ihren Herausforderungen, aber auch Chancen haben uns ein Rüstzeug dafür in die Hand gegeben, tragfähige Partnerschaften aufzubauen und Netze zu knüpfen. Das gilt es nun zu nutzen.

Denn durch ein Miteinander können Stärken gestärkt, Menschen gefordert und gefördert, kann der innovative und kreative Output vergrößert werden. Je engmaschiger das Netz, desto kürzer die Wege, je stärker die Bindungen, desto größer Vertrauen und gegenseitiger Halt.

### Grundprinzipien

Zu den Träger\*innen der niederösterreichischen Identität gehören ganz wesentlich die Akteur\*innen der Kunst- und Kulturszene. Die Impulse, die sie geben, kommen der Allgemeinheit, der Wissenschaft, aber auch dem Wirtschaftsstandort Niederösterreich zugute. Sie sind künftig noch stärker als gleichberechtigte Partner\*innen einzubeziehen. Durch engere Vernetzung sollen das Interesse am Anderen und (Fach-)Fremden, das Bedürfnis nach Austausch, gegenseitiger Unterstützung und befruchtendem Diskurs zur tragfähigen, zukunftssträchtigen Kraftquelle werden.

In Sachen Vernetzung sind die Kultur.Region.Niederösterreich und ihre Betriebe unverzichtbar. Nicht nur bringen sie Akteur\*innen in Gemeinden und Regionen zusammen, sie unterstützen auch Verantwortliche für

Kulturangelegenheiten und für Tourismus durch Service und Information. Durch den Fokus auf regionale Kulturangebote – etwa im Umland Wiens – will man auch die Bindung zwischen Gemeinde und Bevölkerung stärken.

### Verdichtung der Kooperationen innerhalb des Kunst- und Kulturgeschehens

Niederösterreichs Kulturlandschaft prägen und strukturieren zahllose Kultureinrichtungen, die unterschiedliche Funktionen erfüllen. Um Doppelgleisigkeiten und Konkurrenzsituationen zu vermeiden, kommt der Kulturverwaltung und -förderung sowie den Kulturinstitutionen selbst die Aufgabe zu, Kulturprogramme sowie deren Bewerbung künftig noch stärker organisatorisch, zeitlich und inhaltlich abzustimmen und zu vernetzen. Etwa, indem Kultur- und Tourismus-Angebote in den digitalen »Veranstaltungskalender Niederösterreich« eingespeist werden, der Interessierten einen stets aktuellen Überblick über Veranstaltungen im Bereich Kunst und Kultur bietet. Beispielgebend für die Zukunft sind diesbezüglich Formate wie der »Kultursommer Niederösterreich« »Kultur4kids« oder »Kultur beim Winzer«: Sie bauen auf der digitalen Datenbank auf und informieren ziel- und kundenorientiert.

Mit dem 2017 eröffneten Haus der Geschichte im Museum Niederösterreich in St. Pölten und mit der in Gegendistanz zum Kulturbezirk befindlichen ehemaligen jüdischen Synagoge, die bis 2024 Sanierung, Adaptierung und inhaltliche Neuausrichtung erfährt, wird in den kommenden Jahren der Weg der Vernetzung und

wissenschaftlichen Begleitung weitergeführt. Vor allem die als Leuchttürme wahrgenommenen Kultureinrichtungen des Landes wie die Schallaburg, Grafenegg oder die Kunstmeile Krems bieten die Möglichkeit, auch überregional und international in einen kulturellen Austausch zu treten. Darauf soll auch der Leihverkehr der Landes-sammlungen Niederösterreich ausgerichtet werden.

## Vernetzung mit Bildungs-, Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen

Kunstschaffende, Kulturbetriebe, Bildungs- und Wissenschaftseinrichtungen sowie die Forschung zusammenzubringen, ist von hoher Bedeutung für die künftige Entwicklung des Landes. Bestehende Kooperationen mit Fachhochschulen und Universitäten sollen daher erweitert und die geschaffenen Strukturen weiter verdichtet werden.

Das Land Niederösterreich sieht es als Aufgabe, Kooperationen zwischen Kulturbetrieben und Bildungseinrichtungen anzuregen, partizipative Projekte durchzuführen und Kulturbetriebe bei der Schaffung von maßgeschneiderten Vermittlungsprogrammen – beispielsweise für Kinder, Jugendliche, Familien und Senior\*innen – zu unterstützen. Kooperationen zwischen schulischen und außerschulischen Organisationen sollen verstärkt und mit klaren Vorgaben und Zielsetzungen betrieben werden. Die Weiterentwicklung von Musikschulen hin zu Musik- und Kunstschulen ist in die Wege geleitet. Damit geht die Notwendigkeit der Schaffung neuer Berufsbilder von Kunstlehrenden Hand in Hand. Darüber wird aktuell in intensivem Austausch mit Kunstuniversitäten diskutiert, um in den kommenden Jahren entsprechende Studienangebote zu entwickeln.

## Stärkung der Beziehungen zur Wirtschaft

Die Vernetzung von Kultur und Wirtschaft läuft in Niederösterreich in einem partnerschaftlichen Prozess ab. Sie ist nicht zuletzt seit Gründung der NÖ Kulturwirtschaft GesmbH (NÖKU) nicht mehr wegzudenken. Die NÖKU-Gruppe umfasst mit aktuell 14 Tochtergesellschaften fast 40 künstlerische und wissenschaftliche Marken / Institutionen, die zu starken Kulturmarken wurden und großteils überregional bzw. auf den zentral-europäischen Raum hin ausgerichtet sind. Die gelebte Public-Private-Partnerschaft der NÖKU hat sich in vielfacher Weise bewährt und ermöglicht, flexibel auf neue Herausforderungen zu reagieren.

Die öffentlichen Ausgaben für Kunst und Kultur werden laufend einer kritischen Analyse unterzogen. Aus volkswirtschaftlicher Sicht steht freilich außer Zweifel, dass sich Kulturförderung positiv auf die Wirtschaft und die Schaffung sowie Sicherung von Arbeitsplätzen auswirkt. Im Rahmen des Regionalisierungsprogramms, umgesetzt von ecoplus, der Wirtschaftsagentur des Landes Niederösterreich, soll daher auch weiterhin der Ausbau der kulturellen Infrastruktur tatkräftig unterstützt werden.

Ein wesentliches Bestreben der Abteilung Kunst und Kultur für die Zukunft ist es, die Finanzierungsbereitschaft der Wirtschaft durch die Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen zu steigern.

## Gemeinsame Weiterentwicklung von Kunst und Kultur durch grenzüberschreitendes Denken und Handeln

Im Bewusstsein seiner historischen Rolle als Brückenbauer im Zentrum Europas ist Niederösterreich engagierter und verlässlicher Partner in einem Europa der Regionen. Im außenwirksamen Handeln des Landes Niederösterreich nimmt die Auslandskultur einen integralen Teil ein. Der Schwerpunkt der Auslandskultur-Kooperationen liegt auf der Zusammenarbeit mit den traditionellen Partnerländern, den Nachbar- und den Donauregionen.

Die neu erarbeitete »Auslandskulturstrategie Niederösterreich« orientiert sich einerseits an übergeordneten europäischen Zielen und Strategien und ist andererseits auf die Strategien des Tourismus, der Wissenschaft und der Wirtschaft Niederösterreichs abgestimmt. Sie zielt darauf ab, das Kunst- und Kulturland Niederösterreich

in Europa und darüber hinaus bekannt zu machen, den Kunst- und Kulturtätigen des Landes zu Sichtbarkeit zu verhelfen und ideale Rahmenbedingungen für das aktive Mitgestalten interkultureller Beziehungen sowie die Teilnahme am kulturellen Austausch und Dialog zu schaffen, wie er heute beispielsweise bereits im Haus der Regionen der Volkskultur Niederösterreich in Krems-Stein oder im Rahmen der »Europäischen Literaturtage« geführt wird.

Die Abteilung Kunst und Kultur versteht sich darüber hinaus als Anlauf- und Beratungsstelle mit hoher fachlicher Expertise für die vielfältigen nationalen und europäischen Förderinstrumente im Kulturbereich. Das Wissen um und der Zugang zu Förderinstrumenten auf Bundes- und vor allem auf europäischer Ebene sollen weiter vertieft werden, um die Abteilung Kunst und Kultur in ihrer Funktion als Drehscheibe und Informationsstelle zu stärken.



## 4 DIVERS – Vielfalt und Gleichberechtigung leben

**Daher ein klares Bekenntnis zu Inklusion, Integration, Diversität und Gendergerechtigkeit**

Gesellschaftliche Spannungsfelder und Transformationsprozesse sind Gegenstand kulturellen und künstlerischen Schaffens und dienen diesem als Inspiration. Das bewusste Hinterfragen von Rollenbildern und die Fokussierung auf individuelle Fähigkeiten und Bedürfnisse abseits traditioneller Stereotype haben nicht nur große gesellschaftliche Relevanz, sondern sind auch wichtige Aktionsfelder für Kunst und Kultur. Indem sie Ungleichheiten, Diskriminierung und Ausgrenzung zum Thema machen, können Kunst und Kultur Brücken schlagen, um Menschen unterschiedlicher Herkunft, mit verschiedenen Lebensweisen, unterschiedlicher sexueller Orientierung und Identität, mit anderen religiösen Prägungen und jeweils eigenen Wertvorstellungen zusammenzuführen. Die Abteilung Kunst und Kultur bekennt sich zu dieser Verantwortung und wird ihr eigenes Tun verstärkt auf Inklusion, Integration, Diversität und Gendergerechtigkeit ausrichten.

### Grundprinzipien

Kultur in ihrem weitesten Sinn – verstanden als »Gesamtheit der einzigartigen geistigen, materiellen, intellektuellen und emotionalen Aspekte, die eine Gesellschaft oder eine soziale Gruppe kennzeichnen« (UNESCO) – fällt die Aufgabe zu, Barrieren gleich welcher Art abzubauen und Menschen gleich welchen persönlichen Hintergrundes zusammenzubringen.

Chancengleichheit, Diversität und Vielfalt sowie Inklusion haben daher als durchgehende Prinzipien zu gelten. Diese Prinzipien heißt es jedoch noch besser sichtbar zu machen und an ihrer Umsetzung beständig weiterzuarbeiten.

### Abbau von Zugangsbarrieren

Barrierefreiheit – verstanden als Gewährleistung des diskriminierungsfreien Zugangs zu Dienstleistungen und Waren – ist in Österreich gesetzlich verankert. Die Abteilung Kunst und Kultur sieht sich dem Gedanken einer Barrierefreiheit im umfassenden Sinn verpflichtet, der nicht zwischen Personengruppen unterscheidet, sondern die Bedürfnisse aller Menschen berücksichtigt. Ziel ist es, diese umfassende Barrierefreiheit durch das Setzen entsprechender Maßnahmen zu erreichen. Das schließt ein, generationenübergreifend Menschen mit unterschiedlichen Lebenswirklichkeiten die aktive oder passive Teilhabe am Kulturgeschehen zu ermöglichen. Ein niedrigschwelliges Angebot muss sicherstellen, dass alle Mitglieder einer vielfältigen Gesellschaft, unabhängig von Alter, Bildungsstand, Herkunft und finanziellen Möglichkeiten, an Kunst und Kultur herangeführt werden können.

Ein wichtiger Aspekt von Zugänglichkeit ist auch die Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln, auf die künftig besonderes Augenmerk gerichtet werden soll.

## Förderung von Integration

Kultur kommt eine wichtige Rolle bei der Inklusion von Bevölkerungsgruppen zu, die nur schwer Zugang zu kulturellen Angeboten finden. Im Besonderen soll Personen mit Migrationsbiografie ermöglicht werden, gleichberechtigt an künstlerischen und kulturellen Prozessen mitzuwirken und sich selbst zu verwirklichen. Dies soll durch ein auf die Bedürfnisse der jeweiligen Zielgruppen ausgerichtetes Kunst- und Kulturangebot, begleitet von entsprechenden Vermittlungsaktivitäten, erreicht werden.

## Schaffung von Orten der Begegnung und des Dialogs

Kunst- und Kulturangebote können Begegnungs- und Kommunikationsplattformen für das Publikum, für Kunst- und Kulturtätigen sowie die Veranstalter\*innen sein. Dieser soziale und kommunikative Aspekt soll gezielt angestrebt und aktiv gestaltet werden. Kulturelle Veranstaltungen, Ausstellungen und Museen gilt es zu inter- und transkulturellen Begegnungsräumen, zu Orten des Dialogs und des Diskurses auszubauen. Bei der Programmgestaltung, bei den Vermittlungsaktivitäten und beim Veranstaltungsdesign sind soziale und gesellschaftliche Aspekte im Sinne der Integrationsförderung zu berücksichtigen.

## Herstellung von Chancengleichheit

Bei allen Planungs- und Entscheidungsprozessen gilt es, Gleichstellungsaspekte zu beachten und für deren Umsetzung Verantwortung zu tragen (Gender Mainstreaming). Ziel ist es, die tatsächliche Gleichstellung von Frauen und Männern zu erreichen. Dieses Ziel soll im Bereich von Verwaltung, Genehmigungen und bei der Abwicklung von Kulturförderungen sowie der

Bestellung von Fachbeiräten und Gutachtergremien Berücksichtigung finden. Die Teilnahme am Fairnessprozess und die Berücksichtigung von Prinzipien wie »fair pay« und »equal pay« sind auch von Projektpartnern einzufordern.

2009 als Teilstrategie von Gender Mainstreaming in der Bundesverfassung verankert, verpflichtet Gender Budgeting Bund, Länder und Gemeinden dazu, bei der Haushaltsführung die gerechte Verteilung der finanziellen Mittel zwischen den Geschlechtern zu gewährleisten. Bis spätestens Ende 2026 soll eine erstmals vorgenommene Gender-Budgeting-Analyse der ausgangsbasisseitigen Ansätze im Bereich Kunst und Kultur auf Grundlage der neun 2017 vom Land Niederösterreich vordefinierten Verwirklichungschancen abgeschlossen werden.

## Monitoring

Um die Wirksamkeit diversitätssensibler Fördermaßnahmen im Auge zu behalten, wurde ein Monitoring entwickelt, das auch Fördernehmer\*innen dazu verpflichtet, entsprechende Daten in statistische Datenblätter einzutragen, um eine laufende Evaluierung zu ermöglichen. Durch das Monitoring lässt sich die Ist-Situation kontinuierlich analysieren und lassen sich Korrekturschritte für das Handeln ableiten. Im Kulturbericht der Abteilung Kunst und Kultur wird bereits eine doppelseitige Statistik der Förderungsvergaben nach Gendergesichtspunkten publiziert. Diese Statistik soll in Zukunft ausgebaut werden.

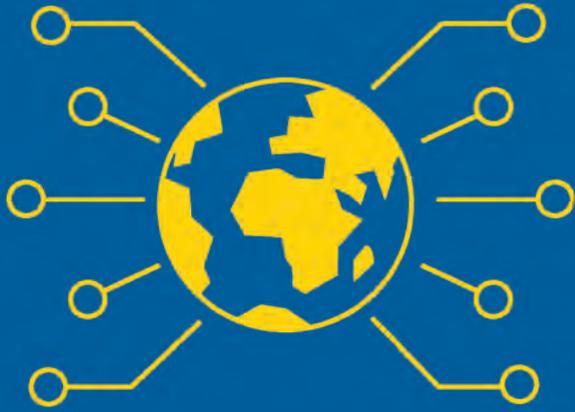
## Materielle und immaterielle Förderungsmaßnahmen

Ein mittelbarer Beitrag zur Herstellung von Chancengleichheit besteht darin, die kulturellen Leistungen von Frauen explizit sichtbar zu machen. Das kann etwa durch die umfassende Dokumentation der Beiträge von Frauen zur Entwicklung Niederösterreichs oder durch das bewusste Aufgreifen von Frauenthemen in breitenwirksamen Veranstaltungen geschehen. Auch Mentoring-Programme für Künstlerinnen in Fächern, die durch die Unterrepräsentation von Frauen charakterisiert sind, gilt es zu forcieren.

Die Abteilung Kunst und Kultur bekennt sich zur gendergerechten und diskriminierungsfreien Formulierung und setzt mit der Verwendung des Gendersternchens in der internen und externen Kommunikation ein sichtbares Zeichen.

# Handlungsfelder

Das Kunst- und Kulturleben in Niederösterreich ist bunt und facettenreich. Um Kräfte zu bündeln und schlummernde Potenziale zu heben, bedarf es einer Fokussierung, die in fünf Handlungsfeldern Ausdruck findet. Sie sollen Räume öffnen und Platz für Innovation abseits viel begangener Wege schaffen, um in Zukunft – wie das Geäst eines Baumes – reichlich Blüten und Früchte zu tragen.





# 1 Neue Zugänge für Familien erschließen

**Daher das Angebot für Familien erheben, bündeln und ausbauen**

Niederösterreich hat sich zum Kinder- und Familienkulturland entwickelt. Der Begriff »Familie« schließt im Sinne eines modernen Verständnisses viele Lebensformen ein. Ein Familienland hat mit familiären Bedingungen von heute – Alleinerzieher\*innen, Berufstätigkeit beider Elternteile, Karenzzeit, Nachmittagsbetreuung, Patchwork- und anderen Formen der Familienbildung – sehr sorgsam umzugehen und neue Wege zu beschreiten. Kunst- und Kulturangebote als Freizeitprogramm können potenziell einen wesentlichen Beitrag zur Bewältigung neuer Herausforderungen für Familien leisten – und das nicht nur, weil Kinder und Jugendliche sinnvoll beschäftigt sind. Vielmehr lässt sich in diesem Rahmen altersadäquat auf Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen eingehen und ein spielerischer Zugang zum Kulturleben in all seinen Facetten ermöglichen. Damit wird Kultur zugleich zu einem Faktor, Resilienz auf individueller Ebene zu stärken.

## Schritte und Wege

Kindern sind Kreativität, Neugier, Bewegungs- und Artikulationsdrang in die Wiege gelegt, und diese Motoren kindlicher Entwicklung sollen von Anbeginn gefördert werden. So kann das Land Niederösterreich etwa mit Kunst- und Kulturangeboten, die auf Drei- bis Zwölfjährige zugeschnitten sind, einen wichtigen gesellschaftspolitischen Beitrag leisten.

Kulturelle Einrichtungen bieten ihre Programme und Ausstellungen sowohl für den Besuch im schulischen Kontext als auch außerhalb des Unterrichts, im privaten Rahmen, an und nehmen damit ihren Bildungsauftrag wahr. Bestehende Institutionen wie die landesweiten Musik- und Kunstschulen haben Potenzial für weiteren Ausbau, insbesondere durch neue Kunstfächer und -angebote. Im Bereich der Aus- und Weiterbildung von Kulturvermittler\*innen sollen neue Akzente gesetzt werden.

Mit der Errichtung des »KinderKunstLabors« (Arbeitstitel) in der Landeshauptstadt soll ein Zentrum entstehen, das weit über Niederösterreich hinaus Wirkung zeigt. Es wird neue Wege für partizipative Prozesse im Kunstfeld erforschen, die auch jüngere Altersgruppen einschließen. Auch die jüngst umgesetzte Initiative »Kultur4kids« zielt darauf ab, an Kunst und Kultur heranzuführen: Sie bündelt das Kunst- und Kulturprogramm des Landes Niederösterreich für Kinder und Familien und animiert zum Mitmachen.

Gemeinsam mit den Kulturanbietern gilt es, künftig weitere neue Angebotsformate und Vermittlungsprogramme zu entwickeln. Dazu gehören z. B. Hands-on-Stationen, die die Eigeninitiative stärken sollen.

## Enge Kooperation mit Institutionen anstreben, deren Kompetenz im Bereich der Familienarbeit liegt

Das Kunst- und Kulturschaffen in Niederösterreich ist bunt, regional und inhaltlich sehr breit aufgestellt. Die Kompetenzfelder werden von vielen Institutionen aus verschiedenen Bereichen bearbeitet. Diese gilt es zusammenzuführen. Durch eine Intensivierung der Zusammenarbeit mit den für Familienangelegenheiten zuständigen Institutionen sollen bestehende Erfolgsmodelle der Kulturarbeit weiterentwickelt und neue Initiativen realisiert werden.

Im Rahmen des »NÖ Familienpasses« ist beispielsweise ein Kulturpaket für Familien geplant. Denn Teilhabe am Kulturleben darf kein Luxus, sondern muss für alle leistbar sein.

Unter dem Motto »Kultur kommt zu den Kindern« sollen Kunst und Kultur auch mobiler werden. Dafür gilt es, außerschulische Programme, Lernangebote für die Freizeit und die Unterstützung für Anbieter\*innen zu erweitern sowie kostengünstige Transportmöglichkeiten und finanzierbare oder gar freie Eintritte zu schaffen.

## Kreativität schon ab dem frühen Kindesalter fördern

Ob Kunst- und Musikschulen, Blasmusikvereine, Volksmusik und Volkskultur, Jugendkulturinitiativen, Sportvereine, Pfadfinder, Freiwillige Feuerwehr oder kirchliche Institutionen: Schon heute ist die Angebotspalette zur sinnhaften kreativen Freizeitgestaltung für Kinder und Jugendliche in Niederösterreich breit. Auf dieser guten Grundlage heißt es auf- und weiterbauen.

Eine wichtige Zielgruppe bilden Kinder ab dem Alter von drei Jahren, die altersadäquat und spielerisch

Zugang zu Kunst und Kultur erhalten sollen. Beispielhaft dafür kann das neu entwickelte Programm »Kunst, Kultur & Du« stehen, das sich dezidiert an Familien mit Kleinkindern richtet: Es fördert den frühen interdisziplinären Zugang zum kreativen Schaffen.

Wesentliche Aufgabe in der Zukunft muss es sein, Kindern bei ihren Entwicklungsschritten eine Stütze zu sein und damit auch die Familien zu entlasten. Dafür soll einerseits eine Bestands- und Bedarfsanalyse durchgeführt und andererseits mit wissenschaftlicher Unterstützung klar abgegrenzt werden, in welchen Phasen des kindlichen Entwicklungsprozesses welche kulturellen Angebote von Bedeutung sein können. Unter anderem wird in diesem Zusammenhang die bereits bewährte Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Angewandte Spieleforschung im Department für Kunst- und Kulturwissenschaften an der Universität für Weiterbildung Krems weiter intensiviert.

Außerdem sollen »Lesen« und »Vorlesen« als elementare Kulturtechniken künftig einen besonderen Stellenwert einnehmen. Nicht zuletzt lässt sich damit die Sprachkompetenz aller Kinder – besonders jener mit Migrationshintergrund – stärken. Bestehende Initiativen wie das »Kinder- und Jugendbuchfestival« oder die vom Land Niederösterreich gegründete Leseinitiative »Zeit.Punkt.Lesen« sowie die Angebote der öffentlichen Bibliotheken sollen in die Regionen gelangen, indem sie auf mehrere Standorte in Niederösterreich ausgeweitet werden.

## Das »Kinder.Kunst.Labor« als Zentrum für die Präsentation und Vermittlung von zeitgenössischer Kunst

Mit einer neuen Kunst- und Kulturinstitution in St. Pölten, die sich in erster Linie an Kinder und Familien, letztlich aber an Kunstinteressierte jeden Alters richtet, setzt das Land Niederösterreich gemeinsam mit der Stadt St. Pölten ab 2024 neue Maßstäbe: Unter dem Arbeitstitel »KinderKunstLabor« entsteht ein innovativer Ort mit hohem künstlerischen Anspruch, an dem vor allem junge Menschen zeitgenössischer bildender Kunst und Künstler\*innen begegnen können und an dem kindliche Kreativität anspruchsvoll und wertungsfrei gefördert wird. Die künstlerischen Entscheidungen im »KinderKunstLabor« werden konsequent von Kinderbeirät\*innen mitgestaltet, wobei größtmögliche Zugänglichkeit und Barrierefreiheit auf allen Ebenen angestrebt wird. Hier werden junge Menschen und ihr Umfeld durch die Beschäftigung mit zeitgenössischer Kunst und Kultur gestärkt; sie erhalten die Möglichkeit, jene sozialen und kulturellen Kompetenzen zu erlangen, die erforderlich sind, um sich mit den relevanten Aufgaben der Gegenwart auseinanderzusetzen und das Rüstzeug für die Zukunft einer sich beständig wandelnden Gesellschaft zu erwerben. Ein künstlerisch anregender, sinnlicher Spielbereich im öffentlichen Raum ergänzt das Angebot und schafft einen Treffpunkt für Kinder und Familien mit Entdeckungsmöglichkeiten auf verschiedensten Ebenen.

Weit über einen Ort der Begegnung mit Kunst und Kultur hinausgehend, soll das »KinderKunstLabor« als

Kompetenz- und Forschungszentrum die Qualität von Kultur- und Vermittlungsprogrammen für Kinder und Jugendliche weiterentwickeln. Auf dem Weg zum Ziel – einem interdisziplinären Vermittlungsort mit internationaler Ausrichtung – erfolgen bereits lange vor der Eröffnung Vorarbeiten zur Vernetzung mit regionalen, überregionalen und internationalen Kunst-, Kultur- und Bildungsinstitutionen. Darüber hinaus ist geplant, gemeinsam mit anderen Institutionen ein Netzwerk für qualitative Kinderkunst- und -kulturprogramme in Niederösterreich aufzubauen, das Kindern und deren Familien analog und digital leicht zugänglich sein soll.

## Neue Spezialangebote für Kinder und Familien schaffen

Als Kinder- und Familienkulturland kann Niederösterreich auf einem guten Fundament aufbauen. Zunächst gilt es, auf Bestehendes zu setzen, »Highlights« zu erheben und das Angebot zu bündeln. Zugleich sollen das Kultur- und das Kulturvermittlungsprogramm in klaren Altersabstufungen für Kinder, Jugendliche und Familien qualitativ und qualitativ gesichert ausgebaut werden. Ziel muss es sein, einerseits bestehende Beziehungen zwischen dem Publikum und den Kulturanbieter\*innen zu vertiefen und sich andererseits neuen, weniger kulturaffinen Zielgruppen zu öffnen, die bislang nicht oder in zu geringem Ausmaß erreicht wurden.

Um der stetig steigenden Nachfrage nach kinder- und familiengerechten Angeboten nachzukommen, werden Veranstaltungsbetriebe und Museen aktiv dazu aufgefordert, Schwerpunkte auf diese Besuchergruppe zu set-

zen und in ihrer Programmgestaltung entsprechend zu berücksichtigen. Kulturvermittlungsangebote sollen thematisch gebündelt und institutionsübergreifend angeboten werden.

Das vorhandene Angebot soll seitens des Landes Niederösterreich laufend erhoben und aufbereitet werden, um Eltern und pädagogischem Lehrpersonal sowohl in analoger als auch in digitaler Form niederschwellig zur Verfügung zu stehen.



## 2 Chancen der Digitalisierung nutzen

**Daher neue Technologien im Kulturbereich verstärkt einsetzen und Innovationen fördern**

Neue elektronische bzw. digitale Kommunikationsformen haben sich längst durchgesetzt. In Zukunft werden Technologien wie Künstliche Intelligenz, Augmented Reality und smarte Assistenten die gesellschaftliche Entwicklung noch stärker beeinflussen und auch vorantreiben. Betrachtet man Digitalisierung auch als kulturhistorischen Transformationsprozess, so wird klar, dass darin Kunst und Kultur eine wichtige Rolle spielen sollten, zumal die neuen Technologien ein innovatives Feld für kreative Projekte bieten. Dafür ist es unabdingbar, dass die Kunstszene aktiv am Digitalisierungsprozess teilnimmt und das Kulturleben veränderte Alltagspraktiken, Teilhabemöglichkeiten und Nutzungsweisen der Gesellschaft berücksichtigt.

Digitalisierung kann auch der Sicherung und Nutzung des kulturellen Erbes dienlich sein. Seit mehr als 20 Jahren wird in Niederösterreich das kulturelle Erbe Schritt für Schritt in Datenbanken erfasst und schrittweise auch online zugänglich gemacht. Vorhandene Datenressourcen und Erfahrungen verschiedener Kulturerbe-Einrichtungen Niederösterreichs bieten beste Voraussetzungen dafür, diesen Schatz in vielfacher Weise nutzbar zu machen. Diese neue Wissensquelle kann zum Motor der Weiterentwicklung für Wissenschaft, Kultur, Bildung und Wirtschaft werden.

### Schritte und Wege

Für einen flächendeckenden Digitalisierungsschub im Kulturleben Niederösterreichs gilt es die Voraussetzungen zu schaffen. Eine zielgerichtete Umsetzung probater Maßnahmen ist eine Aufgabe der Abteilung Kunst und Kultur. Ein wichtiges Instrument sowohl administrativ als auch inhaltlich stellt dabei ein zeitgemäßes Förderwesen dar, das zum einen die Produktion originärer digitaler Kunst anregt, ermöglicht und stärker fördert. Zum anderen soll der Übertragung analoger Produktionen aus unterschiedlichen Sparten mittels elektronischer Medien stärkeres Augenmerk zukommen. Ein weiterer Schwerpunkt ist auf die digitale Aufbereitung des kulturellen Erbes zu setzen. Denn die Transformation analoger Inhalte ins Digitale ermöglicht einem breitgefächerten Publikum Zugang zum kulturellen Bereich und baut damit Barrieren ab.

### Zielgruppen umfassend beraten und begleiten

Zielgruppen von Digitalisierungsmaßnahmen sind Künstler\*innen und Veranstalter\*innen ebenso wie Museen, Vereine und Bildungseinrichtungen. Ihre Erfordernisse unterscheiden sich freilich beträchtlich, zum einen durch andersgeartete Aufgaben, zum anderen auch strukturell, und das bisweilen selbst innerhalb einer Gruppe. Die Maßnahmen zur Förderung der Digitalisierung bzw. des Einsatzes digitaler Medien und Instrumente in Kunst und Kultur sind daher auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Zielgruppen genau abzustimmen.

Da die Digitalisierung im Bereich Kunst und Kultur teilweise noch am Anfang steht, braucht es umfassende Beratung und Information. Interessierte Personen oder Institutionen müssen bei der Erhebung des Bedarfs von Hard- und Software unterstützt werden. Neben der Vermittlung des nötigen Knowhows bedarf es auch gezielter Beratung, was das Ausschöpfen neuer Einnahmemöglichkeiten betrifft – etwa in einer einzu-richtenden zentralen Beratungsstelle. Sinnvoll erscheint weiters eine stärkere Vernetzung diverser Dachverbände, um über sie die kleineren Einrichtungen im Bereich Digitalisierung besser unterstützen zu können.

## Nutzungsrechte abstecken und faire Abgeltung sichern

Die Umsetzung der »EU-Richtlinie über das Urheberrecht und die verwandten Schutzrechte im digitalen Binnenmarkt« von 2019 macht eine Novelle des österreichischen Urheberrechts bzw. des Urhebervertragsrechts und entsprechende Anpassungen notwendig. Insbesondere gilt es, eine faire Abgeltung der Werknutzungsrechte von Kulturtätigen im Rahmen von Online-Plattformen, Streaming-Diensten etc. zu gewährleisten. Dabei ist darauf zu achten, dass Erlöse aus Lizenzierungen geschützter Inhalte nicht ausschließlich den Verwerter\*innen, sondern auch den Urheber\*innen bzw. reproduzierenden Künstler\*innen zugutekommen. Auf Landesebene sind Gespräche mit dem Bund zu den rechtlichen Rahmenbedingungen für eine Werknutzung und eine faire Abgeltung von Nutzungsrechten im digitalen Raum voranzutreiben. Anzustreben ist ein Regelwerk, bei dem der Fokus auch auf einer fairen Abgeltung der künstlerischen Leistung liegt. Es sollte als Grundlage für die faire Bezahlung von Nutzungsrechten und den Ankauf digitaler Werke dienen.

## Hard- und Software ausbauen

Cloud Services sorgen dafür, dass gespeicherte Daten nachhaltig und dauerhaft verfügbar sind. Darüber hinaus bieten sie eine ideale Präsentationsplattform für digitale bzw. digital aufbereitete Kunst. In Niederösterreich wurde solch ein »virtuelles Kulturleben« bereits beispielhaft umgesetzt – und zwar mit der Initiative »Kultur Niederösterreich Frei Haus«, die mit einem »digitalen Medienhaus« für Medienkunst, dem Streaming von Lesungen, Musikkonzerten, Theateraufführungen etc. Kultur frei Haus liefert.

Cloud Services gewährleisten die exakte Anpassung an den jeweiligen Bedarf sowie die notwendige IT-Sicherheit. Auf der Agenda für die Zukunft stehen die Schaffung weiterer bzw. der Ausbau bereits bestehender Cloud-Lösungen ebenso wie digitaler Kommunikations-, Kollaborations- und Experimentierräume für Künstler\*innen. Sie geben Kunstschaffenden neue Möglichkeiten, miteinander zu kommunizieren, ihre Werke aufzubauen, zu verwalten und gesichert zu archivieren.

## Originäres digitales Kunst- und Kulturschaffen adäquat fördern

Kunstschaffende sollen durch ein gezieltes Förderwesen zum Experimentieren mit neuen digitalen Kunstformen ermutigt werden. So könnten entsprechende Calls zu experimentellen Projekten im Bereich bildende Kunst, Theater, Tanz, Musik usw. Künstler\*innen dazu motivieren, sich innovative Felder im Kunstbereich zu erschließen – die Möglichkeit des Scheiterns explizit eingeschlossen! Für solche oftmals datenintensiven künstlerischen Projekte könnten etwa wertvolle Rechnerressourcen kostengünstig zur Verfügung gestellt werden.

Weiters gilt es, bei Kunst- und Kulturtätigen medien-spezifische technische Kenntnisse durch Weiterbil-

dungsmaßnahmen zu stärken. Über Netzwerke (z. B. Kulturvernetzung Niederösterreich) kann Wissenstransfer innerhalb der Kulturszene geschehen. Einen wichtigen Faktor stellt schließlich die Bereitstellung digitaler Infrastruktur in Gestalt einer Präsentationsplattform für Kunst- und Kulturschaffen in Niederösterreich dar – damit sind kulturelle Inhalte für eine breite Öffentlichkeit wahrnehmbar.

## Das kulturelle Erbe digitalisieren

In den vergangenen Jahren wurden in Niederösterreich zahlreiche Projekte zur digitalen Sichtbarmachung der Bestände von musealen Sammlungen und Archiven initiiert. Nachdem sich die technologischen Rahmenbedingungen im letzten Jahrzehnt grundlegend weiterentwickelt haben, lassen sich heute durch Künstliche Intelligenz und neuartige Scansysteme riesige Mengen komplexer historischer Daten zusammenführen und neu verknüpfen. Das ist Ausgangspunkt und Basis für das innovative Projekt »Time Machine Lower Austria«: Dabei geht es darum, Daten aus Niederösterreichs Kulturlandschaft (Archiven, Museen, Bibliotheken etc.) für Interessierte nutzbar zu machen, sie mit Orten zu verknüpfen und diese anhand innovativer Visualisierungstechniken dreidimensional erlebbar zu machen. Fragmentierte Informationsquellen mit einem breiten Spektrum an Inhalten – von mittelalterlichen Manuskripten über musikalische Archivalien (z. B. Volksliedarchiv der Volkskultur Niederösterreich) und historische Objekte bis zu Smartphone- oder Satellitenfotos – werden so zu einem Pool allgemein nutzbaren Wissens. Eine verstärkte Digitalisierungsoffensive, die mittels Calls die Aufnahme bedeutender Sammlungsbestände fördert bzw. bestimmte Objektgruppen sammlungsübergreifend erfasst, aufarbeitet und dokumentiert, erhöht die

Wahrnehmung des Werts des kulturellen Erbes, indem sie dieses sichtbar und zugänglich macht. Dabei sollen verstärkt auch andere digitale Daten, besonders GIS-Daten, etwa aus dem »NÖ Atlas«, eingebunden werden. Das könnte den Beginn der Arbeit an einem neuen Kulturkataster markieren.

Wenn es um die Erzielung eines wissenschaftlichen und ökonomischen Mehrwerts geht, stellen Gebühren- oder Registrierungspflichten für die Nutzung gemeinfreier Daten ein Hindernis dar und sind daher zu vermeiden. Soweit die angesprochenen Daten nicht von Urheber- oder verwertungsrechtlichen Einschränkungen betroffen sind, müssen sie für Interessierte offen und frei verwendbar sein. Dies sollte für alle öffentlichen oder öffentlich mitfinanzierten Einrichtungen bzw. Projekte landesweit angestrebt werden, denn: Nur offene Daten sind wertvolle Daten!

## Den Einsatz digitaler Medien in der Kulturvermittlung forcieren

Mobile Endgeräte und Social-Media-Plattformen sind aus dem Alltag nicht mehr wegzudenken. Diesem Umstand gilt es in der Kulturarbeit noch stärker Rechnung zu tragen, um so neue Interessengruppen zu erschließen. So sollen Initiativen, die das kulturelle Erbe mittels Apps, QR-Codes oder Augmented Reality vermitteln, unterstützt und gefördert werden. Kulturvermittlung kann damit auch ortsungebunden stattfinden. Besonders förderungswürdig erscheinen gemeinschaftliche Projekte mehrerer Betreiber\*innen, die beispielsweise als Plattformen für regionale Verbände dienen. Der Einsatz digitaler Medien stellt auch einen Mehrwert für den Kulturtourismus dar.

## Schulung, Qualifikations- und Kompetenzaufbau unterstützen

Weiterhin intensive Unterstützung und Förderung müssen der Einführung, der Umsetzung und der Erweiterung des Angebots von (Online-)Fortbildungsveranstaltungen für Service- und Beratungsstellen im Kulturbereich, für Heimat- und Regionalforschung, für kulturelle Vereine, für Künstler\*innen und Veranstalter\*innen sowie für im Bereich der Kulturgütererfassung Tätige zukommen, wie es bereits beispielhaft durch die Kultur.Region.Niederösterreich geschieht.

## Strategische Partnerschaften mit Kompetenzzentren für Digitalisierung eingehen

Eine Professionalisierung auf diesem Gebiet kann durch strategische Partnerschaften mit Kompetenzzentren für Digitalisierung und elektronische Medien erfolgen. So bietet sich eine Zusammenarbeit mit dem 2025 seinen Betrieb aufnehmenden Haus der Digitalisierung in Tulln, mit der New Design University in St. Pölten oder mit Ars Electronica Linz an. Die bestehenden Netzwerke zwischen Kunst, Wissenschaft und Wirtschaft gilt es weiter auszubauen.

## Mit Digitalen Geisteswissenschaften (Digital Humanities) Jugendlichen neue Schlüsselqualifikationen vermitteln

Die Verknüpfung von technischem Denken und kulturellen Inhalten bzw. künstlerischer Gestaltung ist ausdrücklich zu fördern: Sie schafft viel kreatives Potenzial, das es zu generieren gilt. Die technischen Entwicklungen der vergangenen Jahrzehnte haben die Digitalen Geisteswissenschaften als Forschungsparadigma hervorgebracht, das Jugendlichen neue Schlüsselqualifikationen vermittelt und den kreativen Nachwuchs stärkt. Umsetzung finden sie z. B. im Lehrgang »Art & Technology« der Science Academy des Landes Niederösterreich, die sich an Jugendliche richtet. In Kooperation mit der Fachhochschule St. Pölten und Ars Electronica Linz wird zu vernetztem Denken und zur Anwendung künstlerischer Methoden, neuer Medien und digitaler Werkzeuge angeregt, um künftig zur Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen beizutragen. Ziel ist es nicht zuletzt, Talenten Raum zur Entfaltung zu geben und sie durch diese frühe Anbindung im Land zu halten. Ein weiteres Beispiel sind regionale Projekte in den Musik- und Kunstschulen: Dort will man digitale Tools in Zukunft vermehrt für das gemeinsame künstlerische Schaffen von Jugendlichen nutzen. Als Förderung des kreativen Nachwuchses bieten sich Calls ebenso an wie Wettbewerbe, in deren Rahmen herausragende Leistungen auf diesem Gebiet ausgezeichnet werden.



## 3 Nachhaltigkeit & Klimaverantwortung leben

**Daher Bewusstsein schaffen,  
Angebote machen, Umsetzungen begleiten**

Umweltschutz, Klimawandel, Nachhaltigkeit und die damit verbundenen Aufgaben sind zentrale gesellschaftliche Themen, die sich auf alle Bereiche unseres Zusammenlebens auswirken. Wir haben uns diesen Herausforderungen zu stellen und Strategien zu entwickeln, die im Sinne eines nachhaltigen, kulturverändernden Prozesses Wege zur besseren Gestaltung der Zukunft aufzeigen.

Mit dem Anfang 2021 beschlossenen NÖ Klima- und Energieprogramm bekennt sich die Landesverwaltung dazu, in ihrem Wirkungsbereich ihrer Vorbildfunktion gerecht und bis zum Jahr 2035 klimaneutral zu werden. Damit muss das Prinzip Nachhaltigkeit auch in allen Prozessen von Kunst und Kultur Berücksichtigung finden, ohne deren Kernkompetenz einzuschränken. Mit der Übernahme von Nachhaltigkeitskriterien in die Grundlegenden Dokumente der Kunst- und Kulturförderung, wie etwa die Richtlinien zum NÖ Kulturförderungsgesetz, wird der normative Grundstein für nachhaltige Kunst- und Kulturveranstaltungen in Niederösterreich gelegt.

Niederösterreich zählt jährlich 2,8 Millionen Menschen bei Kulturveranstaltungen. Aufgrund seiner Breitenwirkung hat der Bereich Kunst und Kultur also großes Potenzial, wenn es darum geht, Bewusstsein für Umweltschutz, Klimawandel und Nachhaltigkeit zu schaffen, die damit in Verbindung stehenden Herausforderungen im öffentlichen Denken zu verankern und das aktive Handeln der Bewohner\*innen und Gäste Niederösterreichs

anzuregen. Denn diesen Herausforderungen unserer Zeit lässt sich nur gemeinsam begegnen!

Nachhaltiges Handeln, respektvolles Zusammenleben und kulturelle Entfaltung sind wechselseitig voneinander abhängig. Durch gezielte Angebote und Steuerungsmaßnahmen kann mit den in Niederösterreich ansässigen Ausstellungshäusern und Veranstaltungsinstitutionen, insbesondere den großen Betrieben der NÖ Kulturwirtschaft GesmbH und der Kultur.Region.Niederösterreich, ein wesentlicher Beitrag zu Nachhaltigkeit und Klimaschutz geleistet werden.

### Schritte und Wege

Niederösterreichs Kunst- und Kulturlandschaft prägen einerseits große, öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen, andererseits zeichnet sie sich durch ein starkes Bekenntnis zu Regionalität aus. Von großen Events bis zu solchen im kleinen Rahmen gilt es künftig, Nachhaltigkeit in den Vordergrund zu rücken und Verantwortung für das Handeln zu übernehmen. Erklärtes Ziel ist es, mit bestehenden Ressourcen schonend umzugehen, um im Kulturland Niederösterreich nachhaltige und möglichst klimaneutrale Veranstaltungen zu realisieren. Maßnahmen zur Verringerung des ökologischen Fußabdrucks betreffen Transport, Abfallvermeidung, Gebäudeinfrastruktur sowie Energieversorgung, setzen aber auch in den Bereichen Betriebsführung und Organisation an. Durch Kooperationen, Informationen und konkrete Maßnahmen soll vor allem das Spannungsfeld zwischen dem Anspruch auf Wirtschaftlichkeit und

Sparsamkeit von Projekten einerseits und der Notwendigkeit von Nachhaltigkeit andererseits aufgelöst werden.

So werden etwa die Kultur.Region.Niederösterreich und ihre Betriebe lokalen Veranstalter\*innen und Kunstschaffenden in Zukunft ein umfassendes Informationskonzept zum Thema Nachhaltigkeit anbieten.

### Bei Fördernehmer\*innen, Veranstalter\*innen und Künstler\*innen Bewusstsein schaffen

Die Verankerung der Ziele des Klima- und Energieprogrammes in den Richtlinien zum NÖ Kulturförderungsgesetz 1996 soll es ermöglichen, gezielt Steuerungsmaßnahmen hinsichtlich Kunst- und Kulturveranstaltungen zu ergreifen, die Bewusstsein für Umwelt, Klimaschutz und Nachhaltigkeit schaffen.

So wird künftig bei Kulturveranstaltungen explizit der ökologische Fußabdruck thematisiert, den diese hinterlassen. Ziel ist es, die Veranstalter\*innen selbst, aber auch die Besucher\*innen auf ihre Verantwortung hinzuweisen und sie zu klimafreundlichen Alternativen zu motivieren. Zusätzliche finanzielle Anreize durch neue Calls sollen das Thema nachhaltige Veranstaltungen forcieren.

Immaterielle Förderungen – insbesondere in Form von Beratungen durch und Kooperationen mit Landesinstitutionen – können dazu beitragen, das Spannungsfeld zwischen Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit von Kulturveranstaltungen zu entschärfen.

Künftig sollen bei Veranstaltungen auch Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel (z. B. Abschattungen bei Hitzebelastung) klar ausgewiesen und kommuniziert sowie in weiterer Folge deren Umsetzung geprüft werden. Eigens geschaffene Plattformen bündeln Informationen und geben sie weiter, bieten Beratung und Hilfestellung bei der Erarbeitung von Konzepten,

führen Best-Practice-Beispiele an und informieren über Vernetzungsmöglichkeiten.

Dadurch soll ein sichtbares Statement für die Relevanz dieses Themas gesetzt und das Bewusstsein dafür gestärkt werden, dass Nachhaltigkeit einen hohen Stellenwert in Niederösterreich hat.

### Nachhaltige Kulturveranstaltungen und Projekte umsetzen und den ökologischen Fußabdruck verkleinern (Green Culture Events)

Die jährlich 2,8 Millionen Besucher\*innen kultureller Veranstaltungen in Niederösterreich verbrauchen wie in jedem anderen Bereich des Alltags Ressourcen und verursachen klimaschädliche CO<sub>2</sub>-Emissionen. Insbesondere Transport und Abfälle sind wesentliche Treiber dafür. Hier gilt es strategisch anzusetzen, um im Bereich der Veranstaltungen klimabewusster und damit klimafreundlicher zu agieren.

In diesem Sinne sind nachhaltige Transportmöglichkeiten anzubieten. Bei vorhandener öffentlicher Infrastruktur soll die An- und Abreise attraktiver gestaltet werden. Durch Kooperationsmöglichkeiten mit Verkehrsverbänden (z. B. VOR) lässt sich das Angebot an Kombitickets ausweiten. Kann eine Anreise nicht mit öffentlichen Verkehrsmitteln, zu Fuß oder mit dem Fahrrad erfolgen, sollten umweltfreundliche Alternativen zum PKW – wie Shuttledienste, Fahrgemeinschaften oder Mitfahrbörsen – angeboten werden. Ausschlaggebend für die Entscheidung, mit dem eigenen PKW anzureisen, sind meist insbesondere das spät-abendliche Veranstaltungsende und die »letzte Meile«, die sich alternativ indes mit Shuttlediensten, Fahrrädern oder E-Scootern bewältigen lässt. Damit solche Maßnahmen wirken, müssen sie zeitgerecht bereits bei der Bewerbung kommuniziert werden.

Auf die CO<sub>2</sub>-Emissionen wirkt sich auch die Beschaffung aus. Daher ist verstärkt Augenmerk auf die Verwendung regionaler landwirtschaftlicher Produkte wie Wein, Obst, Gemüse und Fleisch zu richten, zumal diese in Niederösterreich in Spitzenqualität erzeugt werden. Regionale Beschaffung ist nicht nur ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz, sondern gibt auch der regionalen Produktion nachhaltig Auftrieb.

Durch Kooperationen mit Umweltverbänden und einschlägigen Initiativen (z. B. »Sauberhafte Feste«) lässt sich selbst bei Großveranstaltungen Umweltschutz leben und eine gleichermaßen abfallarme wie wirtschaftliche (Fest-)Kultur sicherstellen. Ressourcenschonung beginnt schon bei der Bewerbung der Events, die über digitale Medien erfolgen sollte. Vor allem der Abfallwirtschaft – Vermeidung und Recycling von Abfällen – kommt aber eine wesentliche Rolle zu. Abfallvermeidung muss für jede (Groß-)Veranstaltung bereits bei der Konzeption mitgedacht werden: durch ökologisches Einweggeschirr, ökologische Toiletten, bestmögliche Trennung und Sammlung der Abfälle unter Berücksichtigung des regionalen Abfalltrennsystems sowie Zuführung zu einer umweltgerechten Verwertung.

Die Lower Austrian Film Commission (LAFC) als zentrale Servicestelle des Landes Niederösterreich für Filmschaffende versucht exemplarisch zu zeigen, welche nachhaltige Wirkung in den Bereichen Beratung und Unterstützung erzielt werden kann. Ihr Angebot wurde in den vergangenen Jahren um ein wegweisendes Maßnahmenbündel erweitert, das zeitgemäßen Klimaschutz in der Praxis möglich machen soll: Der seit 2018 bestehende Leitfaden für nachhaltiges Filmschaffen wurde zum »Evergreen Prisma« ausgebaut, das mit einer digitalen Plattform, einem Weiterbildungsprogramm und Netzwerkarbeit ein breites Spektrum an Wissen zur Nachhaltigkeit bietet und Filmproduktionen in diesem

zukunftsweisenden Bereich auf vielseitige Weise begleitet.

Für professionelle Filmschaffende und den Filmnachwuchs bietet die LAFC seit März 2021 Workshops zu Green Filming – als Dachthema und gezielt für die verschiedenen Gewerke – an. Seit Mai 2021 hat die LAFC auch die österreichweit einzige Weiterbildung zum professionellen Green Film Consultant Austria in ihrem Portfolio. Mit ihrem markanten Signet »Evergreen Icon« hebt sie zudem Nachhaltigkeitsaspekte von Locations, Facilities, Crew und Filmprojekten in ihrer gesamten Datenbank hervor, um Filmschaffenden die Möglichkeit zu geben, ihre Erfolge im Bereich der Nachhaltigkeit sichtbar zu machen und als Vorbilder zu fungieren. Aufgrund des wachsenden Interesses an Green Filming und dessen zunehmender Bedeutung im gesamteuropäischen Kontext erweitert die LAFC als transnationales Kompetenzzentrum sukzessive ihr Angebot.

Kulturbetriebe wie das Museum Niederösterreich, die Römerstadt Carnuntum oder der Brandlhof in Radlbrunn wiederum haben sich freiwillig der Zertifizierung nach dem Österreichischen Umweltzeichen unterzogen, das umweltfreundliche Dienstleistungen und Produkte kennzeichnet. Weitere Kulturbetriebe in Niederösterreich werden folgen.

## Nachhaltige Bauwirtschaft mit nachhaltigen Betriebskonzepten forcieren

Besonders groß ist der ökologische Fußabdruck in der Baubranche, die einen beträchtlichen Teil der globalen Ressourcen verbraucht. Nachhaltigkeit am Bau ist demnach ein Gebot der Stunde. Sie lässt sich beispielhaft im Bereich Denkmalpflege darstellen. Denn durch die Erhaltung denkmalgeschützter Gebäude und die

Verlängerung ihres Lebenszyklus werden Energie- und Ressourcenverbrauch, Flächenverbrauch und Bodenversiegelung reduziert. Bei der Restaurierung denkmalgeschützter Häuser kommen natürliche, rückstandsfreie Werkstoffe zum Einsatz, was die »graue Energie« für die Herstellung neuer Baumaterialien verringert.

Bei der Sanierung bereits bestehender Objekte der Kulturlandschaft oder bei Neubauten gilt es, durch gezieltes Umweltmanagement, insbesondere in Sachen Emissionen, Wasser, Energie und Abfall, den Ressourcenverbrauch zu optimieren. Durch den Einsatz energiesparender Geräte oder Produkte (z. B. LED als Leuchtmittel) und durch aktives Energiemanagement (Vermeidung von Heizlüftern, Einsatz von Ventilatoren, Reduktion der Notwendigkeit der Kühlung) lässt sich auch im Bereich von Kunst und Kultur ein wesentlicher Beitrag zur Verkleinerung des ökologischen Fußabdrucks leisten.

Dabei sollte die Umstellung des Strombezugs auf langfristig zu 100 Prozent erneuerbaren Strom angestrebt werden, um so Gebäude und Veranstaltungen mit nachhaltiger Energie zu versorgen. Auch für die Wärmeversorgung sind Nachhaltigkeit und Erneuerbarkeit anzustreben.



## 4 Kultur & Tourismus zum Gesamterlebnis entwickeln

**Daher miteinander kreative Wege gehen  
und Neues ausprobieren**

Niederösterreich ist ein Kulturland. Mit seinem gleichermaßen dichten wie sich regional ausdehnenden, inhaltlich ebenso breiten wie hochwertigen Kulturangebot kann es sich auch im touristischen Sinne als solches positionieren. Dabei soll sich Kulturtourismus nicht auf den Besuch von Städten und historischen Stätten beschränken. In Niederösterreich haben die kulturelle Regionalisierung und die Schaffung kultureller Infrastruktur den Weg in die Zukunft vorgezeichnet. Die Erfahrungen aus jüngster Vergangenheit zeigen, dass Kunst und Kultur zum einen immense regionale Bedeutung haben, zum anderen aber auch kulturinteressierte Gäste Hotspots im ländlichen Raum ansteuern. Darauf gilt es – etwa durch Maßnahmen wie die neue Ausbildungsschiene der Kultur.Region.Niederösterreich für Tourismusverantwortliche in den Gemeinden – aufzubauen, will man die Regionalkultur in all ihren Facetten deutlicher sichtbar machen und Authentisches aus der Region noch professioneller vermitteln. Denn Regionalkultur ist keine Dekoration, sondern spiegelt die Verwurzelung des Menschen in Tradition und Moderne seiner Heimat wider.

### **Schritte und Wege**

Niederösterreichs umfassendes Kunst- und Kulturangebot ist wichtiger Bestandteil des Tourismus-

gebotes im Land. So definiert auch die neue »Tourismusstrategie 2025« das »Kunst- und Kulturerlebnis« als eines von vier touristischen Kompetenzfeldern in Niederösterreich. Der Kultur- und der Tourismusbereich werden ihr Zusammenspiel in Konzeption und Kommunikation intensivieren und stärker mit wechselseitigen Botschaften kommunizieren: mehr touristische Inhalte in der Kulturkommunikation und mehr kulturelle Inhalte in der Tourismuskommunikation.

Eine verstärkte Zusammenarbeit in jenen Bereichen, in denen Niederösterreich Spitzenleistungen von überregionaler Bedeutung erbringt, ist ein ideales Vehikel, um das Image einer Region bzw. Destination zu stärken. Eines der Ziele besteht darin, Gäste von nah und fern zu Übernachtungen und einer längeren Aufenthaltsdauer zu animieren. Je größer das Angebot, desto mehr Gründe gibt es für einen längeren Besuch – oder für einen weiteren Aufenthalt in einer Region.

### **Ausflüge zu nachhaltigen, authentischen (Kurz-)Urlauben ausdehnen**

Die Corona-bedingte Krise hat vieles, das bis dahin selbstverständlich erschien, infrage gestellt. Die Gesellschaft hat sich verändert, neue Werte werden verfolgt. Das betrifft auch die Einstellung zum Urlaub, der sich über die Erholung hinaus zu einem abwechslungsreichen, sinnstiftenden Gesamterlebnis entwickelt.

Niederösterreich sticht diesbezüglich, wie auch die »Tourismusstrategie 2025« fokussiert, durch eine Besonderheit hervor: nämlich durch die einzigartige Möglichkeit, lebendige Kunst- und Kulturerfahrungen mit dem Genuss regionaler landwirtschaftlicher Produkte wie Wein, Obst und Gemüse, mit dem Erlebnis lokaler Kulinarik und authentischer Natur sowie mit den hochwertigen Angeboten des Landes im Bereich Gesundheitstourismus zu kombinieren.

Damit eine Region touristisch erfolgreich ist, braucht es neben ganzheitlichen Konzepten zur Entwicklung und Vernetzung von Erlebnisräumen auch professionelle, qualitätsvolle und authentische Dienstleistungen und Produkte. Gemeinsam mit den Tourismusverantwortlichen sollen daher strategisch neue Kulturregionen als Erlebnisräume definiert und Leitthemen wie »Festivalland Niederösterreich« oder »Die neue Sommerfrische« samt Leitprodukten erarbeitet werden. Daneben bedarf es einer differenzierten Aufbereitung des umfassenden Angebotes im Land nach Kategorien, beispielsweise statische, historische, dauerhafte oder temporäre Kulturerlebnisse, Festivals, Kunst im öffentlichen Raum etc.

Besonderes Augenmerk ist auf ausgewählte Zielgruppen zu legen, auf Familien und urbanes, jüngeres Publikum, das einen nachhaltigen Lebensstil pflegt, Kulturveranstaltungen und Festivals besucht, verstärkt öffentlich anreist und Niederösterreich vielleicht erst als relevante Urlaubsdestination entdecken muss.

## Urlaubssaisonen durch Kulturangebote verlängern

Kulturtourismus ist zum großen Teil wetterunabhängig und ganzjährig möglich, Indoor- sowie Outdoor-Lokalitäten für kulturelle Events unterschiedlicher Größe und Ausrichtung sind im Bundesland beinahe flächendeckend vorhanden – da und dort auch in Gastronomie- und Hotelleriebetrieben.

Viele Kunst- und Kulturangebote haben das Potenzial, die Saisonalität zu durchbrechen und in Kombination mit der regionalen Genusskompetenz, Kulinarik-, Natur- und Gesundheitsangeboten ein Hebel für Mehr-

tages- bis Ganzjahrestourismus (Stichwort »365-Tage-Destinationen«) zu werden. Urlaub soll sich über die Erholung hinaus immer mehr zum Gesamterlebnis entwickeln.

Aus der Tatsache, dass die Pro-Kopf-Ausgaben von Kulturtourist\*innen jene anderer Gäste deutlich übersteigen, lassen sich Maßnahmen ableiten, um Synergieeffekte zu nutzen. Dafür ist auf eine enge Abstimmung mit den Tourismusdestinationen und der Gastronomie bzw. Hotellerie, regional auch auf die Abstimmung von Öffnungs- und Veranstaltungszeiten besonderer Wert zu legen. Die zahlreichen niederösterreichischen Regionalmuseen mit ihrer bunten Themenvielfalt können hier ebenso wie auch Brauch-Veranstaltungen und Tradition oder Kunst im öffentlichen Raum einen wesentlichen Beitrag leisten.

Regionale Ganzjahres-Kulturkalender sollen als Pilotprojekt gestartet werden: Sie können ein wichtiges Werkzeug für den Tourismus darstellen. Kulturtourismus muss digital aufholen und die vielen Chancen nutzen, die damit einhergehen (One-Stop-Lösungen, Apps, Gamification etc.).

## Den Destinationstyp »ländlicher Raum« entwickeln

Overtourism ist ein weltweites Phänomen, das international viele Destinationen – von Städten bis zu kulturhistorischen Stätten – betrifft und bei allen Beteiligten Stress hervorruft. Eine Gegenbewegung dazu stellt der »sanfte Tourismus« in Niederösterreich dar, der in Hinkunft von neuen gesellschaftlichen Bedürfnissen getragen sein wird. Die Sehnsucht nach gesunder Umwelt und Natur, nach Entschleunigung und Abstand zum Alltag eröffnet ungeahnte Perspektiven. Hier gilt es, einen weiten Bogen zu spannen.

Städtisches Umland ist schon jetzt touristisches Naherholungsgebiet. Gäste und Tourist\*innen sollen verstärkt auf die (umliegenden) ländlichen Regionen und Dörfer aufmerksam gemacht werden. So lässt sich nicht zuletzt die Aufenthaltsdauer der Besucher\*innen erhöhen und können neue Kund\*innen für Beherbergungsbetriebe gewonnen werden.

Der Tourismus sucht in den Destinationen nach Alleinstellungsmerkmalen – die Kultur kann den Beitrag zur Differenzierung von Regionen leisten, vermag sie doch die Unterschiedlichkeit ländlicher Räume, ihre Singularität, Echtheit, Lebensqualität etc. erlebbar machen. Regionen abseits urbaner Räume bieten große Chancen für innovative, inklusive Kultur- und Tourismusformate gegen den Mainstream, die im urbanen Bereich nicht oder nur schwer möglich sind.

Ziel muss es sein, die Kulturarbeit in den Regionen zu stärken, damit auch kulturelle Zentren zu festigen und klarer zu profilieren (regionaler USP). Die Kultur.Region.Niederösterreich hat sich hier mit der erfolgreich gestarteten Impulsreihe »Mein Ort bewegt« verdient gemacht, die künftig Fortsetzung finden wird.

Hochwertige Kulturerlebnisse sollten mit einmaligen kulturellen Events kombiniert werden. Kunst und Kultur werden immer mehr als Begegnungsraum, als Orte des Dialogs und des Diskurses verstanden. Auf die Einbindung der lokalen Bevölkerung ist demnach besonders Bedacht zu nehmen: Sie sollte die regionstypischen Angebotspakete als authentische Botschafterin (mit-)tragen. Leidenschaftliche Gastgeber\*innen wirken bei touristischen wie auch kulturellen Angeboten anziehend auf Besucher\*innen. Aber auch die gelebte »Grätzelwirtschaft« kann und soll vermehrt durch kulturelle Aspekte bereichert werden.

## Rahmenbedingungen schaffen

Die Produktentwicklung auf Regions- bzw. Destinationsebene verlangt gleichermaßen klare Strukturen wie den Mut zur Bündelung und Straffung dieser Strukturen. Je stärker Destinationsmanagement sowohl touristische als auch kulturelle Aspekte berücksichtigt und Fachleute aus Kulturverwaltung und -vernetzung sowie Kulturanbieter\*innen einbindet, desto erfolgreicher wird es sein. Als überlegenswert seien hier beispiels-

weise die »Landpartien« von Kunst im öffentlichen Raum Niederösterreich, Museumsverbände und das Modell der »Kulturcoaches« genannt.

Die wissenschaftliche Begleitung der Zusammenführung von Tourismus, Kultur und Wirtschaft kann sich in den kommenden Jahren als essenziell erweisen. Durch die gemeinsame Analyse und die fokussierte Aus- und Weiterbildung soll das Verständnis füreinander gefördert und eine gemeinsame Sprache gefunden werden. So lassen sich beispielsweise neue Ansätze der Kunst- und Kulturvermittlung für den Tourismus zugänglich und nutzbar machen.

Um den Kulturtourismus zu beleben, sollen die landesnahen Kulturinstitutionen (NÖKU-Betriebe) im Sinne eines Empfehlungsmarketings ausgewählte, für ihr Zielpublikum besonders relevante (kultur-)touristische Angebote mitbewerben – dazu kann man auch die Kulturveranstalter\*innen einladen. Großen Kulturakteur\*innen kommt wiederum die wichtige Aufgabe zu, kleinere hervorzuheben oder »mitzunehmen« und dadurch Synergien zum wechselseitigen Nutzen zu heben. Und schließlich sind ganz allgemein touristische Anbieter\*innen aufgerufen, auf Angebote im Bereich Kunst und Kultur aufmerksam zu machen!

Ganz wesentlich wird es vor allem sein, innovative Förderperspektiven für Kunst und Kultur im ländlichen Raum anzudenken und Regionalentwicklung durch kulturelles Engagement im Konnex mit öffentlichen Verkehrsanbindungen weiter anzustoßen. Damit geht nicht zwangsläufig die Neuerrichtung kultureller Infrastruktur einher – vielmehr können etwa Leerstandsbespielungen in den Fokus rücken. Neben ecoplus, der Wirtschaftsagentur des Landes Niederösterreich, sollen lokale Sponsor\*innen aus Wirtschaft, Gastronomie und Hotellerie sowie Einzelpersonen motiviert werden, authentische und imagebildende Vorhaben zu fördern oder als Partner\*innen dafür aufzutreten.



## 5 Modellregionen für Kunst und Kultur formen

Daher Kriterien definieren, Vorzeigeprojekte entwerfen und St. Pölten 2024 als Musterregion zum Erfolg führen

### Kunst und Kultur als Faktoren der regionalen Entwicklung

Kunst und Kultur wohnt die Kraft inne, wesentliche Beiträge zu einer gesellschaftlichen Weiterentwicklung zu leisten. Das Erkennen relevanter Themen, deren Beleuchtung aus allen Betrachtungswinkeln – besonders aus Minderheitenperspektiven – sind ganz grundsätzliche Anliegen von Kunst und Kultur. In einer weiteren Sichtweise geht es um Kommunikation, um Kontroverse und um produktive Weiterentwicklung.

Das kann bis zur Suche, Findung oder auch Neudefinition des eigenen Selbstbildnisses oder gar der eigenen Identität führen. Der Akt der Auseinandersetzung mit und des Aushandelns von Themen bildet eine wesentliche Grundlage, ganz besonders in einem größeren regionalen Zusammenhang.

### Niederösterreichische Landesausstellungen

Seit Jahrzehnten sind die NÖ Landesausstellungen Schrittmacher einer von Kunst und Kultur vorangetriebenen regionalen Entwicklung. Dabei haben sie stets sich wandelnde gesellschaftliche Rahmenbedingungen aufgegriffen und zur Diskussion gestellt. Mehr und mehr fand eine Neuausrichtung statt, die vom Ausgangspunkt, einer »Ausstellung«, zu einer Plattform regionaler, kulturell fundierter Entwicklung führte. Obwohl erfolgreich und mit viel Zuspruch durch das Publikum ausgezeichnet, gilt es, weitere Schritte zu setzen, damit

Niederösterreichische Landesausstellungen auch in Zukunft Anregungen dafür liefern, wie sich Herausforderungen meistern lassen. Dabei soll noch stärker als bisher in kulturellen Modellregionen gedacht und die Verschränkung von Akteur\*innen im regionalen kulturellen Bereich, besonders von örtlichen Museumsbetreiber\*innen, intensiviert werden. Die Schaffung von Modellregionen ist als wesentliches Ziel bei der Gestaltung von NÖ Landesausstellungen zu definieren.

### Kunst- und Kulturschwerpunkt St. Pölten 2024 (Arbeitstitel)

Was den Kunst- und Kulturbereich betrifft, befindet sich die niederösterreichische Landeshauptstadt in einer neuen Gründer- und Profilierungsphase – und das ungeachtet ihrer bewegten Geschichte, die bis in Römische Zeit zurückreicht.

Die Ernennung zur Landeshauptstadt 1986 markierte eine Zäsur in der städtischen Entwicklung. Neben Einrichtungen der Landesverwaltung und städtischen Institutionen sowie Vereinen und Initiativen der freien Szene haben sich seither weit über die Stadtgrenzen wirkende Kultureinrichtungen des Landes etabliert: vom Festspielhaus St. Pölten, Museum Niederösterreich und NÖ Landesarchiv über NÖ Landesbibliothek, Klangturm und Bühne im Hof bis zum Landestheater Niederösterreich, das freilich schon vor 200 Jahren als Bürgertheater gegründet wurde.

Ausgehend von der Zivilgesellschaft mit einer starken Verankerung im Bildungsbereich (FH St. Pölten, New Design University) brachte die Bewerbung St. Pöltens als Kulturhauptstadt Europas 2024 neuen Elan in die kulturelle Weiterentwicklung. Die Stadt St. Pölten und das Land Niederösterreich gründeten eine gemeinsame Trägergesellschaft, die den Prozess der Ideenfindung und -ausformulierung sowie die Erarbeitung zweier »Bid Books« im Dialog mit der Zivilgesellschaft und unter Einbindung von Kunst- und Kulturtätigen, Kulturmanager\*innen, Kulturinitiativen sowie interessierten Akteur\*innen begleitete. Obwohl die Wahl zur Europäischen Kulturhauptstadt 2024 nicht auf St. Pölten fiel, wurde sofort die Entscheidung getroffen, alle wesentlichen Kulturinfrastrukturprojekte der Bewerbung – von der Renovierung der Ehemaligen Synagoge St. Pölten bis zum Neubau des »KinderKunstLabors« (Arbeitstitel) – dennoch umzusetzen.

Auf Basis des umfassenden Vorbereitungsprozesses und dieser kulturpolitischen Vision soll der »Kunst- und Kulturschwerpunkt St. Pölten 2024« (Arbeitstitel) zum Vorzeigemodell einer nachhaltigen Weiterentwicklung werden und gemeinsam mit allen Kultureinrichtungen die Landeshauptstadt St. Pölten im Zusammenspiel mit ihrem Umland als bedeutendsten Kulturstandort und kulturelles Zentrum profilieren.

Damit soll auch der überregionale und europäische Blick auf St. Pölten gelenkt werden. Kunst und Kultur sollen Besucher\*innen nach St. Pölten, aber auch in die umliegende Region mit ihrem bestehenden dichten kulturellen Angebot bringen. Solcherart soll St. Pölten mit seinem Umland im Jahr 2024 zur kulturellen und kulturtouristischen Musterregion werden.

## **Kennzeichnende Faktoren einer Modellregion am Beispiel St. Pöltens**

Bei der Beschreibung einer Modellregion stehen strukturelle und inhaltliche Argumente gegenüber geografischen Grenzziehungen im Vordergrund. Voraussetzungen stellen das Zusammenspiel der politischen Entscheidungsträger\*innen mit Kunst-, Kultur- und Bildungsinstitutionen sowie mit Vertreter\*innen

der Zivilgesellschaft, die gemeinsame Festlegung verbindlicher inhaltlicher Ziele und Ansprüche bzw. Qualitätskriterien sowie die kontinuierliche Zusammenarbeit aller betroffenen Stellen dar.

Im Sinne einer effizienten Vorgangsweise sollte Vorhandenes bestmöglich genutzt und einbezogen werden. Die Darstellung eines sorgsam kuratierten künstlerischen Programms und dessen Kommunikation sollen Anziehungskraft nach innen und außen entfalten. Der Fokus der Eigen- und Koproduktionen liegt auf St. Pölten, künstlerische Angebote aus dem Umland werden kommunikativ mitgenommen, wenn sie thematisch kooperieren bzw. die Qualitätsstandards der künstlerischen Leitung erfüllen.

Auf den Modellfall St. Pölten angewandt, sollen die Landeshauptstadt und das Umland einander ergänzen und ein neues Gemeinschafts-, Zusammengehörigkeits- und Nachbarschaftsgefühl hervorbringen. Die Präsentation und die Sichtbarmachung künstlerischer und wissenschaftlicher Institutionen und Initiativen aus St. Pölten, dem Umland und allenfalls ganz Niederösterreich spielen eine wichtige Rolle in der identitätsstiftenden und -verstärkenden Positionierung als Lebens-, Wirtschafts- und Kulturraum.

Um Kunst und Kultur breiten Bevölkerungsschichten einfacher als bisher zugänglich zu machen, gilt es Zugangsbarrieren zu identifizieren und weitestmöglich abzubauen. Kunst- und Kulturvermittlung, Integration, Inklusion und Partizipation sollen nicht nur Schlagwörter darstellen, sondern in allen Bereichen in konkreten Handlungen Niederschlag finden. Insbesondere ist dabei auch der öffentliche Raum gezielt in künstlerische Aktivitäten einzubeziehen, um eine niederschwellige Begegnung und Auseinandersetzung mit künstlerischen Inhalten zu ermöglichen.

## **Vorzeigeprojekte aus den vier Handlungsfeldern**

Die Modellregion St. Pölten samt Umland soll ab dem Jahr 2024 Vorbildwirkung entfalten. Dies kann, soll aber nicht ausschließlich entlang der Festlegungen dieser Strategie für Kunst und Kultur erfolgen. In den

vier zuvor definierten Handlungsfeldern gilt es Vorzeigeprojekte zu entwickeln:

**KINDER UND FAMILIEN:** Mit dem »KinderKunst-Labor« erhält St. Pölten 2024 eine in Europa einzigartige neue Kunst- und Kulturinstitution, einen innovativen Ort der Begegnung von jüngeren Besucher\*innen mit zeitgenössischer (bildender) Kunst und Künstler\*innen. Anstelle einer »Erziehung zur Kunst« sind entdeckungsgeleitete und handlungsorientierte Konzepte die sinnlich-ästhetische Grundlage für Kunstvermittlung sowie Lern- und Bildungsprozesse. Angeregt durch die künstlerischen Impulse des Hauses können Kinder in einer geschützten Laborsituation abseits von Alltagsroutinen und Regeln selbst tätig werden.

**KLIMASCHUTZ UND NACHHALTIGKEIT:** Schon in der Planung der Kulturinfrastruktur wird ein Schwerpunkt auf Nachhaltigkeit, auf Sanierung und Modernisierung gelegt, wie z. B. mit der Renovierung der ehemaligen Synagoge in St. Pölten. Als Vorzeigeeinrichtung für den Bereich Klimaschutz gilt der aus dem Kunst- und Kulturverein LAMES und der Nachbarschaftsinitiative Sonnenpark hervorgegangene »Verein für Kunst, Kultur und Natur am Spratzerner Kirchenweg 81–83« (Arbeitstitel): Mit seinen Projekten lädt er die Zivilgesellschaft dazu ein, sich aktiv zu engagieren – etwa im neu errichteten Klimaforschungslabor, das insbesondere Schulen zur Verfügung steht, oder in den Gemeinschaftsgärten, z. B. für aus ihrer Heimat geflüchtete Menschen. Bei der nun anstehenden Programmplanung muss es gelingen, zukunftsweisende künstlerische Vision und soziale Verantwortung mit ökologischer Orientierung in Einklang zu bringen.

**DIGITALISIERUNG:** Die Covid-19-Pandemie hat die Verwundbarkeit auch des kulturellen Geschehens deutlich vor Augen geführt. Im Sinne einer Erhöhung der Resilienz wird es in der Programmierung des spartenübergreifend angedachten Programms für St. Pölten 2024 notwendig werden, Projekte oder Teile davon auch als Beitrag zur angestrebten sozialen Inklusion digital zu konzipieren. Zugleich muss klar sein, dass die in St. Pölten stattfindenden Projekte auf gesellschaftliche Relevanz und Aktualität abzielen, was es notwendig

macht, an den Ort des künstlerischen Schaffens zu kommen, um ungewöhnliche Programmpunkte zu erleben, die ihrerseits unwiederbringliche Momente entstehen lassen. Die digitale Sichtbarmachung der archäologischen Ausgrabungen am Domplatz in Kooperation mit der Fachhochschule St. Pölten mittels Virtual und Augmented Reality könnte einen solchen Höhepunkt bieten und die angepeilte Rolle St. Pöltens als Zentrum einer Modellregion stärken.

**KULTURTOURISMUS:** Viel deutlicher als in der Vergangenheit soll die Landeshauptstadt mit einem klaren kulturellen Profil regionale, auf das gesamte Umland wirkende, und überregionale, auch internationale Anziehungskraft entfalten, die eine intensivere emotionale Bindung an St. Pölten schafft. Dabei gilt es, einen Verbund mit anderen relevanten kulturellen Institutionen in der Region, etwa in Krems und Grafenegg, in Melk und auf der Schallaburg oder auch bis Lilienfeld und Neulengbach anzustreben. Die nicht zuletzt quantitative Weiterentwicklung des Kulturtourismus in dieser Region ist ein erklärtes Ziel.

Die Definition einer Modellregion stellt Neuland dar. Die zuvor genannten Kriterien bieten einen Anhaltspunkt, werden aber für andere Regionen als den Zentralraum St. Pölten neu zu bestimmen sein. Im Kern soll es ebenfalls um regionale Entwicklung gehen, vorangetragen durch künstlerische und kulturelle Prozesse. Stets wird das Zusammenspiel von Akteur\*innen und von Institutionen ganz verschiedener Ausrichtung von zentraler Bedeutung sein, um gemeinsam mehr zu erreichen, als das eigene Aufgabengebiet umfasst. Die Modellregionen der Zukunft sind heute noch nicht fassbar. Viel hängt vom Wollen der Akteur\*innen, von gemeinsamen Zielvorstellungen und von brach liegenden Potenzialen ab. Die Region um den Semmering weist gute Voraussetzungen dafür auf. Und so wäre es keine Überraschung, wenn nach St. Pölten 2024 der Semmering und seine Umgebung eine neue Modellregion bilden würden.

TEIL

C

DIE ORGANISATIONS-  
STRUKTUREN  
VON KUNST UND  
KULTUR IN NIEDER-  
ÖSTERREICH

Organisations-  
strukturen

## Akteur\*innen

Das Kulturgesehen in Niederösterreich wird von einer Vielzahl von Akteur\*innen getragen. Die Grundlage für das Kulturland Niederösterreich schaffen unbestreitbar die Künstler\*innen mit ihrem Tun, womit alle künstlerisch tätigen Menschen gemeint sind. Dazu kommen neben professionell im Kulturbereich Wirkenden auch ehrenamtlich Tätige – ebenso wie all jene, die Kunst interpretieren und weiterentwickeln. Unverzichtbarer Teil eines dialogorientierten Kulturgesehens ist die Kunst- und Kulturvermittlung, der hoher Stellenwert zukommt. Schließlich sind die Rezipient\*innen unabdingbar für das reich entwickelte Kulturleben in Niederösterreich, wobei dem Publikum nicht mehr nur die Rolle der Konsumierenden zukommt. Vielmehr ist es durch aktive Auseinandersetzung sowie Partizipation an künstlerischen und kulturellen Leistungen zunehmend involviert.

## Strukturen

Zur Sicherung und Weiterentwicklung des Kulturlandes Niederösterreich braucht es tragfähige Strukturen. Über Jahre und Jahrzehnte aufgebaut und laufend evaluiert, bilden sie den Rahmen für künstlerisches und kulturelles Wirken. In der Landesverwaltung werden die in der vorliegenden Kulturstrategie schwerpunktmäßig beschriebenen Agenden durch die Abteilung Kunst und Kultur wahrgenommen.

Eine Voraussetzung für ein vitales kulturelles Leben in Niederösterreich bietet zum einen die bestehende kulturelle Infrastruktur, die möglichst effizient und effektiv genutzt werden soll, und zum anderen deren punktueller Ausbau – etwa im Rahmen der Entwicklung des Kunst- und Kulturschwerpunktes St. Pölten 2024 (Arbeitstitel) als Modellregion. Daneben sind es Förderungen seitens des Landes Niederösterreich, die künstlerisches Schaffen und kulturelle Arbeit ermöglichen und gezielt vorantreiben. Die Anerkennung der Leis-

tungen im künstlerischen und kulturellen Bereich, die Wertschätzung der Akteur\*innen und Begegnungen auf Augenhöhe sind für die Weiterentwicklung des Kulturlandes Niederösterreich unabdingbar – ebenso wie es die faire Abgeltung von Leistungen ist. Letztlich lassen sich viele dieser Bausteine nur durch materielle Förderungen schaffen und sichern.

## Kooperationen

Für das Land Niederösterreich sind dabei Partnerschaften und Kooperationen in allen Bereichen wichtig. Viele Projekte wären ohne das Zusammenwirken mit Stellen des Bundes, mit anderen Bundesländern und Regionen sowie den Gemeinden nicht finanzierbar. Auch die Einbindung von Mitteln der Europäischen Union wird nach Möglichkeit angestrebt. Einen bedeutenden Beitrag zur materiellen Unterstützung von Kunst- und Kulturprojekten leistet die Zivilgesellschaft, sei es durch Sponsoring-Aktivitäten von Wirtschaftsbetrieben, sei es durch Spenden von Privatpersonen oder von Fördervereinen.

Eine wichtige Rolle kommt auch den Medien und ihrer Berichterstattung zu. Die mediale Auseinandersetzung mit Themen aus den Bereichen Kunst und Kultur als Teil des gesellschaftlichen Lebens ist von hoher Wichtigkeit. Dies gilt ganz besonders für die Reflexion künstlerischer und kultureller Leistungen und deren mitunter kritische Kommentierung.

## Landesnahe Kultureinrichtungen

Während sich die Abteilung Kunst und Kultur im Amt der Niederösterreichischen Landesregierung primär darum kümmert, die Voraussetzungen für künstlerisches und kulturelles Schaffen zu gewährleisten, dieses in vielen Fällen materiell, aber auch immateriell unterstützt und als Drehscheibe für Öffentlichkeitsarbeit in diesen Bereichen fungiert, erfolgt ein relevanter Teil der operativen Kulturarbeit durch landesnahe Kulturein-

richtungen ebenso wie durch eine große Zahl eigenständiger Vereine und Initiativen sowie ehrenamtlich tätige Personen.

Die landesnahen Kultureinrichtungen sind zum einen in der NÖ Kulturwirtschaft GesmbH (NÖKU-Gruppe) mit aktuell 14 Tochtergesellschaften und fast 40 künstlerischen bzw. wissenschaftlichen Marken/Institutionen gebündelt (siehe Anhang). Diese Gesellschaften, die transparent und unter betriebswirtschaftlicher Führung agieren, betreiben gemäß der Vision 2025 der NÖKU-Gruppe Kulturarbeit auf höchstem Niveau und mit exzellenter künstlerischer und wissenschaftlicher Expertise.

Zum anderen kann die Kultur.Region.Niederösterreich GmbH (KRN) mit ihren fünf Tochtergesellschaften als ebenbürtiges Pedant zur NÖKU-Gruppe gesehen werden (siehe Anhang). Sie ist in erster Linie als Serviceeinrichtung für die große Zahl ehrenamtlich im Bereich der Regionalkultur tätiger Gruppen zu verstehen, etwa für Chöre, Museen und Sammlungen, Volkskulturträger, regionale Kulturinitiativen u. v. m. Die Unmittelbarkeit im Kontakt zu den vielen ehrenamtlichen Initiativen ist erklärtes Ziel der Arbeit der KRN.

Neben einer effizienten und effektiven Betriebsführung eint die Betriebe der NÖKU-Gruppe und der KRN das Vorgehen auf Basis strategischer Dokumente, zuletzt etwa der »Deklaration zur Bedeutung der Regionalkultur« (KRN) oder der Vision 2025 (NÖKU-Gruppe), aber auch Leitbilder, Tätigkeitsberichte etc. Diese Dokumente stehen in Übereinstimmung mit grundsätzlichen strategischen Überlegungen der Landesverwaltung, besonders der Abteilung Kunst und Kultur, bzw. stellen deren Weiterentwicklung und Präzisierung dar.

Als Spezialfall seien die Musik- und Kunstschulen hervorgehoben. Betreut durch das Musik & Kunst Schulen Management (mkm) im Rahmen der Kultur.Region.Niederösterreich, liefern sie einen fundamentalen Beitrag zur kulturellen Bildung vor allem junger Menschen in Niederösterreich.

## Die Umsetzung der Kulturstrategie

Die Verwirklichung der Ziele der Kulturstrategie ist nur im Zusammenspiel aller Akteur\*innen über einen mehrjährigen Zeitraum möglich. Die Steuerung und Unterstützung des Prozesses, besonders aber die Sichtbarmachung der Fortschritte auf dem Weg zur Umsetzung liegen im Aufgabenbereich der Abteilung Kunst und Kultur. Zusätzlich sollen besonders gelungene Projekte, die den Überlegungen der Kulturstrategie folgen, durch gezielte Präsentation sichtbar gemacht werden und so Vorbildwirkung auf andere Initiativen und Projektträger\*innen entfalten. In erster Linie lässt sich das durch regelmäßige Veröffentlichungen der Best-Practice-Beispiele auf der Website kultur.noe.at bzw. jährliche Fortschrittsberichte erreichen. Letztere sollen in komprimierter Form in den schon bisher jährlich erscheinenden Kulturbericht des Landes Niederösterreich Eingang finden.

Eine besondere Rolle bei der Umsetzung der Kulturstrategie kommt dem Niederösterreichischen Kultursenat zu, der bereits in den Prozess von deren Er- und Überarbeitung intensiv involviert war. Er ist als Gremium gemäß Niederösterreichischem Kulturförderungsgesetz 1996 für die Beratung der Kulturpolitik zuständig. Die jährlichen Fortschrittsberichte werden dem Kultursenat künftig zur Debatte übermittelt. Sich daraus ergebende Erkenntnisse werden vom Niederösterreichischen Kultursenat – in gut gelebter Praxis – als Empfehlungen an die Kulturpolitik weitergegeben.

Mit der vorliegenden Strategie für Kunst und Kultur in Niederösterreich sind die Visionen, die strategischen Ziele, die Grundlagen, Leitlinien und Handlungsfelder, vor allem die Herausforderungen und Chancen für Kunst und Kultur in Niederösterreich möglichst klar umrissen. Niemand kann die Zukunft vorhersehen, aber die Strategie für Kunst und Kultur soll bestmögliche Orientierung bieten und Klarheit schaffen, um im Zusammenwirken aller Akteur\*innen das Kulturland Niederösterreich gemeinsam weiterzuentwickeln.

**Impressum:**

Medieninhaber und Herausgeber

Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, Abteilung Kunst und Kultur

Leitung: Mag. Hermann Dikowitsch

Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten

Redaktion & Text: Martin Grüneis, Elisabeth Vavra, Gabriele Ecker, Alexandre Tischer, Christine Pennerstorfer

Visuelle Gestaltung und Umsetzung: Fuhrer, zehnbeispiele.com, Grafiken: Florian Windhager,

Organigramme (Anhang) zur Verfügung gestellt.

Produktion: Gerin, Wolkersdorf

Redaktionsschluss: 11.11.2021

Copyright by Amt der Niederösterreichischen Landesregierung

Abteilung Kunst und Kultur, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten

